28. Jahrgang. Montag, 8. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15685. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Paris, 6. Februar. Die Verlobung des Kronprinzen von Portugal mit der Prinzessin Amélie, Tochter des Grafen und der Gräfin von Paris, hat heute offiziell stattgefunden. Die Hochzeit soll in Lissabon gefeiert werden.

Bukarest, 7. Febr. Die Deputirtenkammer votirte die Regierungsvorlage betreffend die Befestigung von Bukarest, zur Deckung der Kosten soll eine Rentenemission bis zum Betrage von 6 Millionen erfolgen. Die Arbeiten sollen bis zum Jahre 1890 fertig gestellt werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 8. Februar.

Entrüstungen.

Ohne Entrüstung kann es bei den Conservativen und ähnlichen Politikern heut zu Tage schlechterdings nicht mehr gehen. Freilich ist man in einiger Verlegenheit nach einem passenden Stoff zur Entfachung derselben. Das Branntweinmonopol erweist sich nach keiner Richtung als geeignet. Die Polenfrage hat nicht in der gewünschten Weise verfangen. Aber trotz alledem soll und muß ein Stoff herbeigeschafft werden, mags biegen oder brechen, mit welchem sich wieder ein Entrüstungsschauspiel aufführen läßt. Das „Dtsch. Tageblatt" hat gesucht und ihn glücklich auch gefunden: es ist der in der zweiten Etatsberathung abgelehnte Aviso. Wegen dieses Avisos droht das gouvernementale Blatt, „die Entrüstung des ganzen deutschen Volkes, einen nationalen Sturm" anzufachen, der schließlich doch zur Auflösung des Reichstags führen würde. Ist das nicht geradezu lächerlich?

Die Frage nach dem Bau dieses Avisos ist bekanntlich sehr kühl behandelt worden. Die Reichstagsmajorität sprach sich in zweiter Lesung nur für Aufschiebung des Baues um zwei Jahre aus wegen der Erhöhung des Extraordinariums des Marineetats. Schon vorgestern waren wir in der Lage zu melden, daß die erste Rate des in Frage stehenden Aviso in der dritten Lesung des Etats, welche heute beginnt, wahrscheinlich bewilligt und statt dessen einige andere Ausgaben zurückgestellt werden würden. So dachte man, wie man uns aus Berlin schrieb, unter den Mitgliedern der Majorität schon, bevor das „Deutsche Tageblatt" in den Entrüstungseifer hineingerieth. Der betreffende Antrag, welcher die erste Baurate für den Aviso bewilligen und statt dessen bei der ersten Rate eines Schleppdampfers und bei den Bauten in Kiel und Wilhelmshaven die entsprechenden Summen absetzen will, dürfte schon heute im Reichstage eingebracht werden. Also mit der Entrüstung, die an diesem Punkte angezündet werden soll, kann es schlechterdings nichts werden.

Dem "Deutschen Tageblatt" und den ihm gesinnungsverwandten Organen bleibt da für den ersehnten „nationalen Sturm" noch die Unteroffizierschule von Breisach, von der jetzt plötzlich behauptet wird, daß sie aus „nationalen" Gründen absolut nothwendig sei. Nun ist sie bekanntlich schon dreimal im Reichstage abgelehnt worden und es hat deswegen weder gestürmt noch entrüstet und mehr wird auch diesmal nicht herauskommen, als das Resultat, daß sich diese Art von Presse mit diesem ihrem Gebahren wieder einmal gründlich lächerlich gemacht hat!

Herrn v. Puttkamers Geständniß.

Die in der Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses von dem Abg. Dirichlet angeregte Discussion über die Nichtbestätigung von Communalbeamten hat zwar zu einem praktischen Ergebnisse, d. h. zu einem Beschlusse des Hauses nicht führen können. Aber die Erklärungen des Ministers v. Puttkamer haben wenigstens das eine Verdienst, jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß von der gegenwärtigen Regierung das Bestätigungsrecht, welches die Städteordnung ihr einräumt, in dem Sinne geübt wird, entschieden liberalen Männern den Eintritt in die Communalverwaltung unmöglich zu machen. Für den Augenblick ist es von hohem Interesse, daß diese politische Seite der Sache in so unumwundener Weise klargestellt wird. Daß bei dem Erlaß der Städteordnung eine solche Anwendung des Bestätigungsrechts nicht vorgesehen war, darauf braucht man kaum hinzuweisen. Die Praxis, wie sie Minister v. Puttkamer eingeführt hat, muß auf die Dauer gerade zu dem Ziele führen, welches von den Conservativen bisher stets als staatsgefährlich gebrandmarkt worden ist, nämlich zu den Parteiregimenten nach französischem Muster. Gerade durch dieses Verfahren der Regierung wird der Grundgedanke der Städteordnung, die Verwaltung der Commune von politischen Streitigkeiten fern zu halten, verleugnet.

Bei der Erörterung des Posener Falles, wo eine allerdings sehr schwache Majorität der Stadtverordnetenversammlung nach kurzer Pause den ihr von Regierungs wegen bestellten Commissar zum Oberbürgermeister gewählt hat, konnte sich übrigens Minister v. Puttkamer nicht enthalten, seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß die Communalvertretung so rasch mürbe geworden sei.

Der Erörterung der bei den letzten Wahlen betriebenen Wahlkreisgeometrie, welche der Abg. Rickert durch Bezugnahme auf die Wahl in Lauenburg einleitete, wich Minister v. Puttkamer aus. Bezirke, die stets liberal gewählt hatten, sind getheilt und mit anderen vorwiegend conservativen zusammengelegt worden. Das Peinliche für die Regierung ist nur, daß trotz aller dieser Kunststücke Herr Berling dieses Mal mit noch größerer Majorität gewählt worden ist, als früher. Wie die Dinge jetzt stehen, würde bei einer etwaigen Neuwahl zum Reichstage die Wiederwahl des Grafen Herbert Bismarck in hohem Grade zweifelhaft sein.

Jedenfalls ist das Resultat des vorgestrigen Tages nur dankbar aufzunehmen; er hat wenigstens volle Klarheit über die reactionären Verhältnisse geschaffen, in denen wir uns befinden.

Die Währungsfrage im Reichstage.

Die Debatte über die Währungsfrage, welche durch den Antrag Frege-Kardorff in Aussicht gestellt ist, wird dieses Mal eine ganz andere Wendung nehmen, als die bisherigen Erörterungen dieser Art, bei denen sich unter passiver Theilnahme der Regierung die Freunde und Gegner der Goldwährung gegenüberstanden. Der Antrag richtet seine Spitze gegen die von dem Finanzminister v. Scholz im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung, in der bekanntlich die Einführung der Goldwährung als ein großes und unverlöschliches Verdienst der preußischen Regierung hingestellt wurde. Man darf erwarten, daß Herr v. Scholz nicht verfehlen werde im Reichstage zu erscheinen und die Stellung der preußischen Regierung in der Währungsfrage zu vertheidigen. Nach der in den Kreisen der Gegner der Doppelwährung herrschenden Stimmung zu urtheilen, wird es an heftigen Angriffen gegen den preußischen Finanzminister seitens der Bimetallisten und Agrarier nicht fehlen.

Eine Majorität dürfte der Antrag auch in dieser Session nicht finden.

Die Zuckersteuerfrage.

In der Zuckersteuercommission des Reichstags dauert der Kampf der Interessenten, der armen Rübe gegen die reiche Rübe, der Rübenzuckerfabrikanten gegen die Melassezuckerfabrikanten von Sitzung zu Sitzung fort, ohne daß der Sieg der einen oder anderen Richtung in Aussicht stände. Man bezweifelt jetzt, daß die Commission wenigstens in der ersten Lesung überhaupt zu einem positiven Beschlusse kommen werde, namentlich, da die Regierungscommissare sich auf die Vertheidigung der Regierungsvorlage beschränken und sich allen Abänderungsanträgen gegenüber ablehnend verhalten. In der zweiten Lesung wird man sich allerdings der Nothwendigkeit, an Stelle des am 1. August ablaufenden Gesetzes irgend eine Bestimmung, wenigstens für die nächsten Jahre zu treffen, nicht entziehen können.

Der deutsche Handelstag.

Der Beschluß des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstages, auf die Tagesordnung der nächsten im März zu Berlin stattfindenden General-Versammlung die Frage des Branntweinmonopols zu setzen, hat vielfach überrascht, namentlich nachdem soeben erst der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen der Monopolfrage vorsichtig ausgewichen ist. Noch überraschender ist es, daß, wie uns unser ☆-Correspondent schreibt, bei den Verhandlungen des Ausschusses rückhaltlos anerkannt worden ist, daß die bisherige diplomatisirende Taktik des Handelstags, brennende Fragen der Tagespolitik zu umgehen, nicht wenig zu der Schwächung der Stellung des Handelstages beigetragen hat, und zwar ist dieses Geständniß von solchen Mitgliedern abgelegt worden, welche bisher wenigstens auf dem Gebiet der herrschenden Wirthschaftspolitik gestanden haben, aber durch die Uebertreibung der Schutzzöllner kopfscheu geworden sind. Immerhin ist es erfreulich, daß der Handelstag seinen Willen bekundet, dem Ueberhandnehmen der Agrarierpolitik gegenüber nicht länger die Hände in den Schoß zu legen.

Die Deutschen auf den Marschallinseln.

Ein in San Francisco angekommener Amerikaner hat dortselbst einen Bericht über die im Oktober v. J. erfolgte Besitzergreifung der zu der Marschall-Gruppe gehörigen Insel Legiep durch die Deutschen erstattet. Darnach landete der deutsche Consul mit dem Capitän des deutschen Kriegsschiffes und 30 bewaffneten Mannschaften auf der Insel und hißte ungeachtet des Protestes des amerikanischen Viceconsuls und der daselbst Handel treibenden drei Caucasier die deutsche Flagge auf. Die Deutschen blieben dreiviertel Stunden auf der Insel, worauf sie die Flagge strichen und nach ihrem Schiffe zurückkehrten, welches sich hierauf nach den übrigen Inseln der Gruppe begab, wo ähnliche Kundgebungen erfolgten. — Der Bericht ist amerikanischen Ursprungs und daher kaum objectiv. Von „Protesten" gegen die Besetzung des Archipels durch die Deutschen ist wenigstens bisher nicht bekannt geworden, noch weniger aber von einem Streichen der Flagge auf einer dieser Inseln.

Der französische Ministerpräsident Freycinet erklärte am Sonnabend in einer Unterredung mit den Vorstandsmitgliedern der radicalen Linken bezüglich der beantragten Ausweisung der Prinzen, daß die Regierung selber die Initiative zu Maßregeln zu ergreifen wissen würde, welche durch das Interesse der Republik erheischt werden möchten, dieselbe betrachte aber den gegenwärtigen Antrag für inopportun.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel

nimmt sich heute auch bezüglich Griechenlands etwas weniger düster aus. Eine Verständigung der Mächte über die Flottenbewegung zur Abwehr eines griechischen Angriffs wird, falls eine solche erforderlich sein sollte, nicht mehr bezweifelt und würde alsdann auch auf die Gemeinsamkeit der Weisungen sowie des Oberbefehls wahrscheinlich zurückwirken; man hofft indessen auf das entsprechende Einlenken Griechenlands, mit welchem auch Serbiens Entgegenkommen bei den Bukarester Verhandlungen wahrscheinlich wenigstens nach einiger Zeit Schritt halten wird. Der Verlauf der Bukarester Friedensverhandlungen, die nach dem Eintreffen von Madjid Paschas Vollmachten erst heute zum eigentlichen Beginn kommen, wird bald zeigen, ob sich diese Hoffnung erfüllt. Uebrigens wird aus Wien gemeldet, daß König Milan von Serbien bald nach Wien kommen werde behufs Klarstellung der Situation, welche für Serbien angeblich besonders verworren ist. Rußland hat neuerdings eine energische Separatnote wegen Abrüstung an das serbische Cabinet gerichtet.

Das bulgarisch-türkische Abkommen anlangend, so haben sämmtliche Mächte, mit Ausnahme Rußlands, bereits durch ihre Vertreter in Konstantinopel ihren Beitritt zu der Lösung der ostrumelischen Frage erklärt. Frankreich war die erste Macht, die ihre Zustimmung ertheilte, und dann kamen England und Italien. Die Botschafter Oesterreichs und Deutschlands übermittelten später die Zustimmung ihrer resp. Regierungen. Behufs der förmlichen Ratificirung des Uebereinkommens wird eine Conferenz wahrscheinlich in drei oder vier Wochen zusammentreten, nachdem ein Meinungsaustausch zwischen den Mächten stattgefunden haben wird. Die größte Sorge flößt Rußland ein, da man von der Hartnäckigkeit des Zaren zähen Widerstand erwarten zu müssen glaubt.

Aus Philippopel lief in Petersburg vor einigen Tagen die Mittheilung ein, der Gerent des russischen Generalconsulats daselbst habe der Bevölkerung durch Maueranschläge zu wissen gethan, daß Rußland nunmehr nichts mehr gegen die völlige Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien einzuwenden habe und in dieselbe willige. Wie die „K. Z." erfährt, haben die in Petersburg accreditirten fremden Vertreter, namentlich auch die von Deutschland und Oesterreich, Herrn v. Giers gefragt, wie es mit jener Kundgebung bestellt, und ob dieselbe auf einen Befehl der russischen Regierung zurückzuführen sei. Herr v. Giers hat darauf erwidert, die Sache habe ihn selbst sehr überrascht, und es sei bei dem Gerenten des Generalconsulats sofort telegraphisch angefragt worden, welche Bewandtniß es damit habe. Dieser habe darauf erwidert, daß die in Rede stehenden Maueranschläge gar nicht von ihm herrührten, sondern daß ein Havas'sches Telegramm auf diese Weise zur Kenntniß des Publikums gebracht worden sei.

Fürst Alexander wird sich demnächst selbst nach Philippopel begeben.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Budgets beim Etat des Ministeriums des Innern fort.

Bei den Einnahmen aus der Strafanstalts-Verwaltung bittet Abg. Sattler (nat.-lib.) den Minister darüber um Auskunft, ob die Erwägungen, in wie weit durch Nutzbarmachung der Strafanstaltsarbeit im Interesse der Heeresverwaltung einer Schädigung des Handwerks und der Industrie vorgebeugt werden könne, vielleicht bereits abgeschlossen wären, eventuell, zu welchem Resultat sie geführt hätten.

Minister v. Puttkamer: Gegenwärtig haben zwischen dem Ressort des Herrn Kriegsministers und dem meinigen Erwägungen stattgefunden, ob nicht ökonomische Arbeiten durch Strafanstalten geleistet werden könnten, und diese haben auch schon ihre Früchte gezeitigt. Es sind 15 000 Paar Stiefeln von der Militärverwaltung bestellt worden; da der erste Versuch befriedigend ausgefallen ist, so ist Hoffnung vorhanden, daß diese Reform noch weitere Ausdehnung gewinnen wird.

Abg. Pleß (Centrum) dankt dem Minister für diese Antwort.

Abg. v. Minnigerode (cons.): Auch wir freuen uns über die entgegenkommende Antwort; ich wollte aber hier noch den Gedanken anregen, ob es nicht möglich wäre, demnächst auch mit den mehr erstarkten Innungen derartige Verträge abzuschließen, um das eigentliche Handwerk mehr zur Hebung zu bringen.

Die Einnahmen werden unbeanstandet bewilligt.

Der erste Posten der Ausgaben ist das 36 000 ℳ betragende Gehalt des Ministers.

Abg. Dirichlet (deutschfr.): Der Herr Minister hat von der Verfagung von Bestätigungen einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht. Wenn ich jetzt wieder Ihnen aus den zahlreich zu meiner Kenntniß gelangten Fällen einige Proben — échantillons würde es der Herr Reichskanzler bei seinem tiefen Widerwillen gegen alles Fremde nennen (Heiterkeit) — anführe, so muß ich abwarten, ob der Herr Minister auch hier den politischen Charakter der Nichtbestätigungen in Abrede stellen und die Gründe als auf persönlichem Gebiete liegend bezeichnen wird. Der erste Fall betrifft Tilsit, wo der an Stelle des hochbetagten Bürgermeisters einstimmig zum Nachfolger gewählte Rechtsanwalt Brinkmann, der als ehrenhafter Charakter und tüchtiger Jurist geschätzt wurde, die Bestätigung nicht erhielt. Der zweite Fall betrifft Insterburg und die versagte Bestätigung des dort einstimmig wiedergewählten zweiten Bürgermeisters, der uneigennützig die Geschäfte ohne Remuneration besorgte. Hier wurden die Gründe als nichtpolitischer Natur ausdrücklich bezeichnet; und doch erfuhr man auf höchst eigenthümliche Art und Weise das Gegentheil. Es erhielt nämlich ein Reichstagsabgeordneter, als er sich sein frugales Abendbrod bei einem Schlächter holte, dasselbe eingewickelt in das Schreiben eines Regierungspräsidenten an den Minister des Innern, in welchem sich jener über einen Bürgermeister-Candidaten und seine politische Stellung äußerte. Der dritte Fall hat sich in Posen abgespielt. Der dortige Bürgermeister Herse wurde, obwohl er nach langer Amtsthätigkeit das Vertrauen der ganzen Bürgerschaft genoß und einstimmig zum Ober-Bürgermeister gewählt war, nicht bestätigt; ebensowenig demnächst in seiner Stellung als zweiter Bürgermeister nach seiner Wiederwahl. Ein nationalliberaler Abgeordneter hat in der Polendebatte gesagt, die Posener freisinnige Stadtverwaltung sei hierdurch endlich mürbe geworden und habe den vom Minister des Innern gesandten Commissar gewählt. So wird dies traurige Resultat der Drangsalirung einer großen Commune von einem Nationalliberalen als beachtenswerther Erfolg bezeichnet! Dahin sind wir bereits gekommen! Wenn man nach einem geflügelten Wort „die Auflösung des Staats in kleine communale Republiken" verhindern will, wie solche unter dem Vorgange des Ministers Grafen Eulenburg so leichtfertig vor sich gegangen sein soll (Oho! rechts), so kommt man zu Vergewaltigungen des communalen Selbstbestimmungsrechts, für welche das formale Recht leider nicht bestritten werden kann, welche aber mit dem Geiste der Selbstverwaltung schroff im Widerspruch stehen. (Zustimmung links.) Die communale Selbstständigkeit steht nicht im Conflict mit dem Staatsgedanken; vielmehr kann gerade in Zeiten der Noth der Staat ohne ein kräftiges Bürgerthum nicht bestehen. Beherzigen Sie, daß diesem freien Bürgerthum vor Allem die Auferstehung Preußens zu danken ist, und handeln Sie danach! (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Der Herr Vorredner meint, das formale Recht zu communalen Nichtbestätigungen sei ja leider der Regierung nicht abzusprechen, aber es müsse doch in den Vordergrund gestellt werden, daß eine Nichtbestätigung aus politischen Gründen mit dem Geiste der Städteordnung in keiner Weise zu vereinigen sei. Wenn man die Herren von jener Seite über das Verhältniß der Staatsaufsicht zum communalen Leben reden hört, dann sollte man glauben, in der Städteordnung stände etwa Folgendes: Die Aufsicht über die Communen steht dem Staate zu, sie darf aber bei Strafe der Nichtigkeit nicht ausgeübt werden. (Oho! links. Bravo! rechts.) Ich bin der Meinung, daß, wenn die Städteordnung und überhaupt alle communalen Ordnungen in der Monarchie das Recht der Staatsregierung in ihren verschiedenen Instanzen, communale Wahlen zu bestätigen oder nicht zu bestätigen, ausdrücklich präcisiren, das politische Verhältniß des betreffenden Mannes und auch der betreffenden Commune zu der Staatsregierung sehr wohl in Betracht zu ziehen, und daß danach — ich nehme keinen Anstand, es zu erklären — auch zu verfahren ist. (Sehr richtig! rechts. Abg. Dirichlet: Das wissen wir!) Das scheint den Herren verwunderlich zu sein. (Ruf links: Gar nicht!) Wiederholt möchte ich betonen, daß die Staatsregierung sich dieses Recht niemals wird bestreiten lassen können. Weiter bin ich der Meinung, daß communale Wahlen, die als agitatorische Demonstrationen gegen die Staatsregierung zu erachten sind, mit vollem Recht der Nichtbestätigung unterliegen, und ich kann mich des Rechts nicht begeben, so lange ich die Ehre habe mein Amt zu führen, in diesem Sinne auch ferner meine Vorschläge zu machen resp. zu verfahren. (Hört, hört! links; Bravo! rechts.) Nun hat der Herr Abg. Dirichlet hier eine Reihe von Thatsachen angeführt, die angeblich in Zusammenhang stehen sollen mit meiner Amtsführung. Also die drei Thatsachen, die er angeführt hat, sind ja völlig richtig. Aber nun möchte ich ihn fragen, ob er von mir verlangt, daß ich hier in die speciellen Motive eingehen soll, aus welchen die Nichtbestätigungen in den betreffenden Fällen erfolgt sind? Das Recht eines einzelnen Abgeordneten, ja, ich sage sogar des ganzen Hauses, von der Regierung Rechenschaft darüber zu verlangen, aus welchen Motiven sie ein ihr verfassungsmäßig und auf Grund unzweifelhafter gesetzlicher Grundlage zustehendes Recht auszuüben gemeint ist, meine Herren, ein solches Recht werde ich nicht anerkennen, denn es besteht nicht. (Sehr richtig! rechts.) Die Angelegenheit mit Posen soll ja noch, wie wir vom Herrn Abg. Dirichlet hören, weiter zur Sprache kommen. Ich will nur das Eine hier sagen: Durch den Ausgang der Sache — nämlich den, daß der Herr Commissarius, den die königliche Staatsregierung zur Verwaltung des ersten Bürgermeisterpostens in Posen delegirt hat, zum ersten Bürgermeister gewählt ist — bin auch ich überrascht. Aber ich verwahre mich ausdrücklich dagegen, daß von Seiten der Staatsregierung auch nur der geringste Schritt gethan ist, um ein solches Ergebniß herbeizuführen. Dasselbe beruht auf freier Entschließung der Posener Stadtverordneten-Versammlung. Ja, ich weiß also nicht recht, wozu diese ganzen Ausführungen des Herrn Abg. Dirichlet hier dienen sollen. Er wird mich niemals mit Erfolg dazu provociren, aus welchen Gründen ich im einzelnen Fall die und die Stellung zu einer Communalwahl nehmen zu müssen geglaubt habe. Andererseits muß ich aber ausdrücklich betonen, daß es vollkommen unrichtig ist, wenn der Abg. Dirichlet es dem Geist der Communalverfassung für nicht entsprechend hält, daß aus irgend einem berechtigten politischen Bedenken die Bestätigung einer Communalwahl versagt werden könne. Davon kann meines Erachtens nach der Städteordnung gar keine Rede sein, und die Staatsregierung erkennt es ihrerseits als ihre Pflicht, kraft ihres Aufsichtsrechts auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß in den städtischen Corporationen diejenigen Elemente nicht die Oberhand gewinnen, welche sich in prinzipieller Opposition gegen die Staatsregierung befinden. (Bravo! Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Wehr (freiconf.): Herr Dirichlet hat eines commissarischen Bürgermeisters Erwähnung gethan. Ich will einen Gegenfall erwähnen. Ein früherer commissarischer Bürgermeister für Elbing wurde von dieser Stadt zum Bürgermeister gewählt. Er hat derselben die größten Dienste geleistet und wurde später zum Bürgermeister von Stettin gewählt. Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Herrn Minister fragen, ob die Regierung gewillt ist, das Gesetz dahin abzuändern, daß gewissenlose Familienväter, die vollständig in der Lage wären, ihre Familien zu unterhalten, dies aber nicht thun, zu ihrer Pflicht angehalten werden, und schließlich ein Gesetz vorzulegen, nach welchem Vagabunden unter Verzicht auf die Strafhaft, die doch nicht abschreckend wirkt, sofort in eine Corrigendenanstalt gebracht werden können.

Minister v. Puttkamer: Das Gesammtministerium hat sich mit der Frage noch nicht beschäftigt.

Abg. Hänel: Ich bin dem Herrn Minister sehr dankbar, daß er seinen Standpunkt so klar und unzweideutig präcisirt hat. Es folgt daraus, daß Jeder, der irgendwie liberale Gesinnungen unter diesem Ministerium in Preußen zum Ausdruck bringen zu können glaubt, sich absichtlich täuscht. Herr v. Puttkamer hat eben die hohe Ehre, der Führer der conservativen Partei in Preußen zu sein. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese conservativen Principien, die er vertritt, um jeden Preis durchzusetzen. Herr v. Puttkamer hat die Ehre, ein strenges und absolutes Parteiregiment in Preußen aufzurichten. (Oho! rechts.) Herr v. Puttkamer erklärt es rundweg für sein Recht und für seine Pflicht, auch seinen politischen Gesichtspunkten in den communalen Verwaltungen Geltung zu verschaffen, denn er hält es für seine Pflicht, entschieden liberale Elemente aus der communalen Verwaltung zu eliminiren, z. B. uns. Ich erinnere auch an seine berühmte Rede, wo er auseinandersetzte, daß es selbstverständlich sei, die Wohlthaten, welche der Staat zu vertheilen habe, wesentlich an die Parteigenossen zu vertheilen, die principiell Oppositionellen aber von Anfang auszuschließen. Ebenso dankbar bin ich dem Minister für die Offenheit, mit der er erklärte, daß er sich garnicht verpflichtet fühle, hier auf einzelne Fragen, wenn sie auch vom ganzen Hause ausgingen, über die Bestätigung oder Nichtbestätigung eines Bürgermeisters eine Antwort zu ertheilen, damit ist die gesammte constitutionelle Verantwortlichkeit einfach negirt. (Sehr richtig! links.) Diese Verantwortlichkeit besteht darin, daß der Minister über die politischen Gesichtspunkte, die ihn bei seiner Verwaltung leiten, uns Rechenschaft giebt. Wie könnten wir denn beurtheilen, ob im Sinne und Geist der Verfassung regiert wird, wenn wir nicht auch im einzelnen Falle von der Regierung Rechenschaft darüber zu fordern hätten, ob sie auch diesem Geist entsprechend ihre Maßregeln getroffen hat. Es kann uns nichts helfen, daß der Minister theoretisch seine Verantwortlichkeit anerkennt, die Anwendung in praktischen Fällen aber leugnet. Das ist eben ein Stückchen Absolutismus, eine Consequenz des scharfen Parteiregiments, unter dem wir leben. Uns, der Minorität, die selbst von den nächsten Freunden in dieser wichtigsten Frage verlassen wird, bleibt nichts Anderes übrig, als immer wieder zu protestiren gegen eine derartige Anschauung und die Gefahr immer wieder klar zu stellen, die Preußen jetzt läuft, unter das Parteiregiment gepreßt zu werden.

Minister v. Puttkamer: Ich habe keineswegs erklärt, daß ich die Vertheidigung, die politische Verantwortlichkeit für irgend eine Maßregel, welche in meinem Ressort getroffen wird, ablehne, sondern mich darauf beschränkt, zu sagen, bei der Frage der Bestätigung oder Nichtbestätigung einzelner communaler Beamten kann die Regierung allerdings die Verpflichtung nicht anerkennen, die inneren Gründe dieser Bestätigung oder Nichtbestätigung hier zu entwickeln. In den Fällen, wo es sich lediglich um die Politik handelt, habe ich offen gesagt, der und der Herr ist aus politischen Gründen nicht bestätigt, weil man geglaubt hat, er wolle ein agitatorisches Element in die Verwaltung einführen. Was soll ein Minister mehr thun? Nun soll ich der Chef der conservativen Partei sein und es für meine Aufgabe halten, ein absolutes und starres Parteiregiment einzuführen. Diese Aeußerung wird vom Volk mit einiger Verwunderung aufgenommen werden. (Zustimmung rechts.) Im Lande ist man der Ueberzeugung, daß die Regierung ihre Amtsführung richtet nach dem Maß des Erkenntnisses dessen, was sie den Bedürfnissen und dem Wohl des Landes entsprechend hält. Von Parteiregiment kann gar keine Rede sein. Die Regierung kennt keine Partei, der sie besonders angehört, sondern sie regiert im Sinne Seiner Majestät und zum Wohle des Landes. Mit dem Geständniß will ich nicht zurückhalten; ich halte es allerdings für meine Lebensaufgabe, der verhängnißvollen Thätigkeit der freisinnigen Partei, wo ich irgend kann, entgegenzutreten. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Kennemann (freiconf.): Ich constatire, daß der frühere Bürgermeister Herse in Posen dazu mitgewirkt hat, die Deutschen zu spalten und zu zersplittern. Er hat dadurch das Polenthum gestärkt. Wenn der Bürgermeister Herse nicht bestätigt worden ist, so hat ihn das Schicksal ereilt, was er als Deutscher verdiente. (Oho! links, Zustimmung rechts.)

Abg. Büchtemann (freis.): Der Bürgermeister Herse ist nach 18jähriger Dienstzeit einstimmig von einer Stadtverordneten-Versammlung zum Oberbürgermeister gewählt worden, in der neben liberalen auch conservative Mitglieder sitzen; wie sollen denn nun dieser einfachen Thatsache gegenüber alle Deutschen in Posen sich über die Nichtbestätigung Herses gefreut haben? Nachdem die Versagung der Bestätigung erfolgt war, wurde Herr Herse ebenfalls einstimmig zum zweiten Bürgermeister wiedergewählt, und damit nicht genug, nachdem eine nochmalige Ausschreibung der ersten Bürgermeisterstelle erfolgt war, wurde er zum dritten Male, und zwar mit großer Majorität, zu diesem Posten gewählt! Gegenüber der dreimaligen Nichtbestätigung kann der Wunsch, die Gründe der Versagung kennen zu lernen, nicht überraschen. Wenn uns der Minister alle Auskunft über die Gründe der Nichtbestätigung verweigert, wie sollen wir ihn als verantwortlichen Minister hier zur Rede stellen können? Herr Herse war schon lange nicht mehr Vorsitzender des freisinnigen Vereins und ist durchaus nicht öffentlich agitatorisch hervorgetreten. Offenbar wollte der Minister nur die conservative Partei fördern. Daß hier und da auch Liberale bestätigt sind, gebe ich zu, so z. B. in Berlin. Hier weiß aber der Minister, daß die Berliner Communalverwaltung sich durch etwaige Nichtbestätigung doch nicht einschüchtern lassen würde.

Abg. v. Minnigerode: Herr Hänel hat ausdrücklich erklärt, Minister v. Puttkamer sei der eigentliche Chef der conservativen Partei, daraus entspringe ein arges Parteiregiment. Wenn Herr Hänel ihm diese Führerrolle attribuirt, so hat er wohl die parlamentarischen Ideale unserer Nachbarn auf uns übertragen, weil er uns so stark im Hause sieht und nun meint, weil der Minister uns und dem Hause angehört, wir hätten endlich das unglückselige parlamentarische Regiment. Diese Versicherung hätte uns wohl erspart bleiben können, denn nicht Parteien und Majoritäten, sondern gottlob die Krone ernennt die Minister. Diese haben die Interessen der Krone zu vertreten, und wenn sie der freisinnigen Partei rastlos zu Leibe gehen, so thun sie es nicht, weil sie conservativ sind, sondern kraft ihres Auftrags, den Feind zu bekämpfen, der den Interessen ihres Vollmachtgebers am meisten gegenüber steht. (Unruhe links.)

Abg. Dirichlet: Die Behauptung, daß die freisinnige Partei die eifrigste Gegnerin der Krone sei (Ruf rechts: Ganz gewiß!) — eine bekannte Umschreibung des Vorwurfs der Reichsfeindschaft — ist mindestens unparlamentarisch. (Gelächter rechts.) Wir leisten an Staats- und Königstreue ganz gewiß ebenso viel, wie Sie; vielleicht noch etwas mehr. (Lachen rechts.) Es ist immer verdienstvoller, königstreu zu sein, wenn dabei nichts zu holen ist. (Große Unruhe rechts.) Ich weise Ihre Insinuationen entschieden zurück; zahlreiche Aeußerungen Sr. Majestät des Königs beweisen, daß diesem mit jenen Unterstellungen am allerwenigsten gedient ist. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Kantak (Pole): Herr Kennemann hat die Angriffe gegen Herse ohne Beweis gelassen: Herse ist ein deutscher Mann, aber auch ein ehrlicher Mann, und es ist allerdings manchen Herren schon zu viel, wenn ein Deutscher bloß den Versuch macht, den Polen gegenüber gerecht zu sein. Für die Wahl des Commissars zum Bürgermeister haben die polnischen Stadtverordneten gestimmt, weil sie dem Conflict im Interesse der städtischen Angelegenheiten ein Ende machen wollten. Daraus allein kann die Regierung schon ersehen, daß wir nicht Oppositionsmänner quand même sind.

Abg. Zelle (freis.): Der Abg. v. Minnigerode verlangt von dem preußischen Staatsbürger, daß er der Krone keine Feindseligkeit entgegentrage und den Eid der Treue zu seinem Landesherrn nicht breche. Ich verlange von dieser Anschauung aus von Herrn v. Minnigerode, daß er seinen Angriff gegen uns, wenn dieser nicht als ein verleumderischer dastehen soll (Sehr richtig! links, große Unruhe rechts), durch Thatsachen erhärte. Schon früher einmal ist uns vom Fürsten Hohenlohe die Bezeichnung als fortschrittliche Republikaner zu Theil geworden. Ist es staatsmännisch klug von einem Herrn, der hier die Geschäfte führt, in die Welt hmauszurufen, daß unser König in seiner eigenen Hauptstadt unter Gegnern und Republikanern sitze? Wir können freilich diesen Vorwurf schon mit dem einen Gedanken entkräften: Se. Majestät weiß es besser! Wir leugnen nicht die Nothwendigkeit staatlicher Aufsicht über die Städte und wollen nicht, daß die Communen als kleine Republiken ihre eigenen Wege gehen. Aber soweit gehe ich nicht, wie der Minister, und ich werde mich unter einem liberalen Ministerium mit aller Kraft der Nichtbestätigung conservatier Communalbeamten widersetzen. (Gelächter rechts.) Dunkle Andeutungen über „ganz andere" Gründe, aus denen die Bestätigung versagt wurde, sind gefährlicher, als wenn man Einem sagt, er habe silberne Löffel gestohlen.

Abg. Kennemann: Ich habe nicht gesagt, daß Herr Herse mit den Polen Hand in Hand gegangen sei, aber er hat dazu beigetragen, daß die Deutschen in Posen auseinandergegangen sind, daß sie nicht mehr eine nationale Partei bilden. Den Polen gegenüber müßten doch die Parteiunterschiede unter den Deutschen schwinden. (Sehr richtig! rechts.) Eine Nachwirkung der Thätigkeit des Herrn Herse in Posen sehe ich auch darin, daß dort Herr Büchtemann gewählt ist.

Vicepräsident v. Heereman bemerkt, daß nach dem stenographischen Wortlaut die Rede des Abg. v. Minnigerode allerdings dahin verstanden werden könne, als wenn er von Parteien gesprochen habe, die in Feindschaft gegen die Krone ständen. Ein solcher Ausdruck sei parlamentarisch unzulässig. (Beifall links.)

Abg. Rickert (freis.): Ich glaube, Herr Kennemann wird es künftig vermeiden, mit so schweren Vorwürfen gegen einen Ehrenmann, wie Herrn Herse, hervorzutreten; selbst der Herr Minister wird wenig Freude an der Unterstützung dieses Herrn gefunden haben. Ich erkenne jedem Mitgliede, auch dem jüngsten, das Recht zu, seine Meinung zu äußern, aber ich glaube, daß auch Diejenigen, welche zum ersten Male hier sprechen und dabei gegen Personen und die ganze Bevölkerung einer Stadt die schwersten Vorwürfe erheben, sich etwas Mühe geben sollten, ihre Behauptungen zu erhärten. Wie kommt Herr Kennemann dazu, zu behaupten, daß die Bürger Posens nicht national wären, es habe die Amtsführung Herses dazu beigetragen, das deutsche Element zu entzweien und zu schwächen? Das sind ganz vage Verdächtigungen. (Unruhe rechts, Glocke des Präsidenten.) Ich komme jetzt zu einem andern Punkte, zu dem Verfahren der Landräthe bei den Wahlen, besonders auf die Wahlgeometrie. Ich verlange heute keine Antwort. Zu einer näheren Erörterung der Sache ist es noch bei der dritten Lesung Zeit. Dieses Haus hat in allen seinen Parteien das, was man Wahlgeometrie nennt, verdammt. In der Zeit so großer Meister der Wahlbeeinflussung wäre es wunderbar, wenn die Landräthe dieselben sich nicht zum Muster nähmen. Aber die Fälle, welche ich meine, werden selbst die Billigung des Herrn Puttkamer nicht finden. Wie man in Lauenburg Wahlgeometrie getrieben hat, ist wirklich einzig in seiner Art. Die Zahl der Wahlmänner ist dort von 184 auf 178 vermindert worden, und zwar in so kunstvoller Weise, daß diese Aenderung lediglich den Conservativen zu Gute gekommen ist. (Redner führt dies aus.) Diese Manöver haben den Herren nichts geholfen, unser Candidat ist siegreich aus der Wahl in Glogau hervorgegangen. Selbst ehrliche Conservative haben in ihrer Entrüstung über das angewandte Mittel der Wahlgeometrie für unseren Candidaten gestimmt. Ich möchte mir die Frage erlauben, ob der Herr Minister auch nach seiner Vergangenheit als Landrath derartige Vorgänge nach der Verfassung für zulässig hält? Wenn der Minister gesagt hat, daß die Oppositionselemente in den Communalverwaltungen nicht die Oberhand gewinnen dürfen, so kann man behaupten, daß nie ein Parteiregiment mit größerer Schärfe etablirt werden kann, wie unter dem Regiment Puttkamer. (Sehr richtig!) Der Conflictsminister Eulenburg I. hat ehrlich die Nichtbestätigung communaler Beamten in der Conflictszeit als verfehlte Maßregel bezeichnet und gesagt, die Regierung sei von dieser Praxis zurückgekommen. Herr von Puttkamer proclamirt diese Praxis nun von Neuem auf's schärfste! Wohin soll das führen? Denken Sie doch daran, daß auch einmal ein liberaler Minister keinen Conservativen mehr bestätigen könnte! Das führt ja zur Untergrabung der bürgerlichen Verhältnisse. (Bravo! rechts.) Das Ministerium Puttkamer ist ein Parteiregiment im schärfsten Maße, das pfeifen die Spatzen von den Dächern herab. (Lebhafter Beifall links. Widerspruch rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Febr. Die Commission des Reichstags zur Vorberathung der Unfallversicherung land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter nahm am Sonnabend in 1. Lesung die §§ 1—8 der Regierungsvorlage (§ 4 vorbehalten) mit der einzigen Abänderung an, daß auch die freiwillige Versicherung der nicht zur Versicherung Verpflichteten gestattet wird. Die Familienangehörigen der Unternehmer wurden, soweit sie keinen Lohn beziehen, von der Versicherung ausgeschlossen. Es sind das aber nur vorläufige Beschlüsse, die durch die weiteren Verhandlungen, namentlich über die Vertheilung der Beiträge und die Organisation der Versicherung, erheblich abgeändert werden können. Wenn z. B. nach dem Antrage Buhl die Mittel zur Deckung der Entschädigungsbeiträge u. s. w. durch Zuschläge zur Grundsteuer aufgebracht werden sollen, so wird man nicht umhin können, auch die Betriebsunternehmer in die Versicherung hereinzuziehen, wie das der Abg. Buhl beantragt hatte. Die conservativ-clericale Majorität der Commission befindet sich zudem bei ihrer Abneigung gegen die Organisation der Versicherung durch Berufsgenossenschaften in einer außerordentlich peinlichen Situation. So lange es sich lediglich um die industrielle Unfallversicherung handelte, haben die Herren für genossenschaftliche Organisation geschworen. Gestern erklärte Graf Adelman in aller Offenheit, nach der in seinen Kreisen herrschenden Auffassung würde man am besten thun, auf die Wohlthaten dieses Gesetzes zu verzichten; worauf Abg. Barth ironisch den Vorschlag empfahl, die Vorlage zum Gegenstande eines Plebiscits zu machen. Die bisherigen Verhandlungen der Commission haben lediglich den Eindruck der ersten Berathung im Plenum verstärkt, daß das Resultat der Berathungen ein praktisch ausführbares Gesetz nicht sein würde.

Auch in der Gewerbeordnungs-Commission ist die conservativ-clericale Majorität plötzlich wieder in den Vordergrund getreten, indem Conservative und Centrum gegen die übrigen Parteien die grundsätzliche Bestimmung des Ackermannschen Antrags zum Beschluß erhoben, wonach den im Einzelnen noch festzustellenden Handwerkern fortan der Beginn des selbstständigen Gewerbebetriebs nur dann gestattet ist, wenn sie den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des betreffenden Gewerbes geführt haben.

△ **Berlin**, 7. Februar. Bezüglich der Abänderung des Regulativs über Creditirung der Tabaksgewichtssteuer hat der Bundesrath folgendes beschlossen:

„Auch kann demjenigen, an welchen inländischer Tabak aus Niederlagen mit Versendungsschein II. versandt ist, auf Antrag die Tabaksgewichtssteuer, falls dieselbe 100 ℳ oder mehr beträgt, bis zum 25. des dritten Monats nach dem Monat, in welchem der betreffende Betrag fällig geworden ist, creditirt werden."

Ueber Verwendung von Veilchenwurzelpulver bei der Herstellung von Schnupftabak hat der Bundesrath beschlossen, daß in Zukunft auch die Verwendung von Veilchenwurzelpulver bei der Herstellung von Tabakfabrikaten gestattet werde, und daß in Bezug auf die bei der Verwendung dieses Surrogats zu entrichtenden Abgaben und zu beobachtenden Controlen die Bestimmungen in Ziffer 2 und 3 des Beschlusses vom 27. November 1879 mit der Maßgabe Anwendung finden, daß bei Veilchenwurzelpulver die jährliche Minimalmenge 10 Kilogr. beträgt.

* **[Probst Dinder]** hat, wie dem „Kuryer Pozn." aus Berlin geschrieben wird, bisher noch keine Erklärung darüber abgegeben, ob er die Würde eines Erzbischofs von Gnesen-Posen anzunehmen gedenkt.

* **[Nationale Gewerbe-Ausstellung.]** Die Besprechung der Deputirten des Berliner Magistrats und der Aeltesten der Kaufmannschaft, betreffend die nationale Gewerbe-Ausstattung von 1888, hat auf nächsten Donnerstag vertagt werden müssen. In den städtischen Behörden ist die Stimmung der Ausstellung günstig.

* **[Im Herrenhause]** wird die Berathung des Polenantrages noch einige Zeit auf sich warten lassen, da eine Plenarsitzung vor dem 20. Februar nicht stattfindet.

* **[„Nach vorheriger Verständigung."]** Nach dem „Kur. Pozn." hat der päpstliche Stuhl sich zur Ernennung des Probstes Dinder zum Erzbischof von Posen-Gnesen entschieden, „wenn die preußische Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf in Betreff der Vorbildung der geistlichen Jugend und der Jurisdiction der Bischöfe, nach vorheriger Verständigung mit Rom" vorlegt. Nun weiß man doch, weshalb die Regierung ihre Vorschläge in Rom vorgelegt hat.

* **[Bismarck's Polenrede und die Ungarn.]** Ugron von der äußersten Linken des ungarischen Abgeordnetenhauses beabsichtigt, eine Interpellation über den Passus der Polenrede Bismarck's bezüglich der Deutschen in Ungarn einzubringen.

* **[Herbert Bismarck und Lord Roseberry.]** Die englische Cabinetskrisis ist auch auf dem neulichen parlamentarischen Diner bei dem Reichskanzler berührt worden, allerdings nicht von dem Fürsten Bismarck selbst, sondern von dessen Sohn, dem Unterstaatssecretär. Graf Herbert sprach beim Nachtisch in einer Gruppe von Abgeordneten seine Genugthuung darüber aus, daß Lord Roseberry das Ministerium des Aeußern übernommen. Er habe dem persönlich befreundeten englischen Staatsmann geschrieben, er möge, wenn er dazu in der Lage wäre, das ihm übertragene Amt acceptiren. Diese Mittheilung läßt darauf schließen, daß Lord Roseberry den Rath des deutschen Unterstaatssecretärs eingeholt, was unter den besonderen Umständen mehr als einen bloß privaten Meinungsaustausch bedeutet.

* **[Monopol und Nationalliberale.]** Von nationalliberaler Seite werden, wie man dem „Hamb. Corr." mittheilt, große Anstrengungen gemacht, um die Regierung zum Verzicht auf die Einbringung der Monopolvorlage in dieser Session des Reichstags zu veranlassen.

* **[Großherzog Ludwig von Hessen]** beabsichtigt, wie dem „B. T." aus Darmstadt geschrieben wird, sich demnächst mit seiner drittältesten Tochter, Prinzessin Irene, zum Besuch der kaiserlichen Familie nach Petersburg zu begeben. Schon vor ungefähr anderthalb Jahren, gelegentlich der Vermählung der zweiten Tochter des Großherzogs, Prinzessin Elisabeth, mit dem Großfürsten Sergius ging das Gerücht, daß sich Prinzessin Irene, die am 16. Juli d. J. ihr 20. Lebensjahr vollendet, ebenfalls mit einem Großfürsten verlobt habe oder verloben werde. Ob diesem Gerücht etwas Wahres zu Grunde liegt, entzieht sich unserer Kenntniß; jedenfalls wird dasselbe aber durch die bevorstehende Reise neue Nahrung erhalten.

* **[Allgemeiner deutscher Bauernverein.]** Ueber die ihrem Resultat nach schon kurz telegraphisch erwähnten Verhandlungen der am Freitag in Berlin im Grand Hotel abgehaltenen, aus den verschiedensten Theilen Deutschlands beschickten General-Versammlung des Allgemeinen deutschen Bauernvereins berichtet die „Lib. Corr.":

Ueber die Währungsfrage referirte Gutsbesitzer Dau-Hohenstein in einem eingehenden Vortrage, an dessen Schluß nach längerer Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Der allgemeine deutsche Bauernverein verurtheilt die auf Abänderung bezw. Verschlechterung der bestehenden Währung gerichteten Bestrebungen und hält die Aufrechterhaltung der Goldwährung im volkswirthschaftlichen Gesammtinteresse der deutschen Nation für unbedingt erforderlich."

In der Verwerfung des Branntweinmonopols waren sowohl der Referent, Reichstagsabgeordneter Hofbesitzer Thomsen-Zennhusen (Schleswig-Holstein) und Correferent Landtagsabgeordneter Gutsbesitzer Baseier-Michelbach (Nassau), als auch die übrigen Redner vollständig einig und beantragten folgende, von der Versammlung einstimmig angenommene Resolution: „Der allgemeine deutsche Bauernverein erklärt die Einführung des Branntweinmonopols als mit den wirthschaftlichen Interessen des bäuerlichen Grundbesitzes und einer gesunden Fortentwickelung der gesammten Volkswirthschaft unvereinbar. Dasselbe ist daher aus wirthschaftlichen, politischen und socialen Gründen zu verwerfen. Die Agitation der übrigen Staatsbürger gegen die auf Einführung des Branntweinmonopols gerichteten Bestrebungen ist durch die Vereinsmitglieder lebhaft zu unterstützen. Nur auf Grundlage der Fabrikatsteuer ist eine förderliche Betheiligung des bäuerlichen Grundbesitzes an dieser landwirthschaftlichen Industrie herbeizuführen."

Ueber die Frage der inneren Colonisation referirte der Vorsitzende des Vereins, Gutsbesitzer Wisser; die Ausführungen des Redners gipfelten in folgender Resolution: „Die endliche Beschreitung des Weges der einheimischen Colonisation ist im wirthschaftlichen, socialen und politischen Interesse der deutschen Nation dringend erforderlich. Die Ausdehnung dieser Colonisationsbestrebungen muß sich auf alle Theile des Vaterlandes erstrecken, welche Raum für diese Zwecke darbieten. Die Schaffung von Rentengütern ist zu verwerfen. Die heimische Ansiedelung darf sich nur auf der Basis der Schaffung freien bäuerlichen Grundbesitzes bewegen. Die Einrichtung der Höferollen-Ordnung und die Aufnahme des Anerbenrechts in das künftige deutsche bürgerliche Gesetzbuch entspricht nicht den Interessen und Bedürfnissen des mittleren und kleinen Grundbesitzes."

Einen Antrag des Bezirksverbandes Genthin über die Krankenkassengesetzgebung begründete Schulze Foerste-Carow (Kreis Jerichow, Sachsen), wobei auch andere Delegirte aus der Provinz Sachsen Beschwerden vorbrachten. Nach eingehender Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Ausdehnung der Zwangsverpflichtung betreffs Beitritts zu den Krankenkassen auf die Angehörigen des angesessenen, spannfähigen, kleinen Grundbesitzes ist sowohl im öffentlichen Interesse als auch im speziellen Interesse dieser ländlichen Bevölkerungsschicht nicht geboten. Zur Wahrung des freien Entschließungsrechts derselben ist vielmehr anzustreben, im Sinne der Bestimmungen des § 3 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 dahin zu erweitern, daß auf ihren Antrag auch die Glieder dieser Familien von dem Versicherungszwange befreit werden können, wenn das Familienhaupt sich zur Gewährung der nöthigen Unterstützung verpflichtet. Den Gemeindeverbänden dürfen nicht die Krankenkassenlasten für die Gutsarbeiter der außerhalb der Gemeinden stehenden selbstständigen Gutsbezirke auferlegt werden. Der Vorstand des Vereins wird beauftragt, zur Erreichung dieses Ziels die nöthigen Maßregeln zu treffen."

Gießen, 6. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die von der Commision festgestellte Petition gegen das Branntwein-Monopol an das Ministerium in Darmstadt.

Holland.

Haag, 6. Februar. Die Verhandlungen des Finanzministers mit der Finanzgruppe, welche die letzte Staatsanleihe emittirt hat, über die theilweise Convertirung der Staatsschuld dauern fort. Wie es heißt, würden die 4procent. Obligationen aus den Jahren 1878, 1883 und 1884 stufenweise in 3½procentige convertirt werden, während die Inhaber der 4procentigen Certificate (früherer Emissionen), in so weit sie es wünschen sollten, an der Convertirung würden theilnehmen können.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Laut Nachrichten aus St. Quentin versuchten die strikenden Arbeiter Barrikaden zu errichten; der Versuch wurde indessen sofort unterdrückt und es wurden 30 Verhaftungen vorgenommen. (W. T.)

England.

London, 6. Februar. Das Unterhaus hat sich bis zum 18. d. M. vertagt. (W. T.)

Aegypten.

Cairo, 6. Febr. In der heute unter dem Vorsitze des Khedive stattgehabten Conferenz zwischen Mukhtar Pascha nnd Drummond Wolff legte Mukhtar Pascha das Armeebudget vor, welches die bewaffnete Macht auf 16 800 Mann und 6700 Mann ägyptische Gensdarmerie und Polizei veranschlagt. Mukhtar bezeichnete die Mittel, den auf diese Weise verursachten Mehrausgaben zu begegnen, bis auf einen Rest von 200 000 Pfd., welchen er durch einen Verzicht Englands auf den gleichen Betrag gedeckt zu sehen hofft, den Aegypten jährlich zur Erhaltung der englischen Occupationsarmee beizutragen hat.

Danzig, 8. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 9. Februar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei wenig veränderter Temperatur und frischen Ostwinden veränderliche Bewölkung. Schnee.

* **[Von der Weichsel.]** Bei dem gestrigen starken Froste fand auf der unteren Weichselstrecke starkes Eistreiben statt, welches sich aber heute in Folge des gelinden Wetters vermindert hat. Wasserstand bei Pieckel 3,18 Meter, bei Dirschau 3,90 Meter, bei Rothebude 1,80 Meter, bei Plehnendorf 3,62 Meter.

* **[„Hochinteressante Aufschlüsse]**, welche Herrn Rickert veranlassen werden, aufs lebhafteste zu bedauern, sich des Herrn Gudel in so freundschaftlicher Weise angenommen zu haben", wurden am Freitag Abend von dem hiesigen Organ der Conservativen angedroht. Aber nicht nur Hrn. Rickert, sondern auch uns sollte, wie am folgenden Tage versichert wurde, „recht bange werden" ob der Sorgfalt, die Herr v. Puttkamer-Plauth hier bei der Ermittelung dieser „hochinteressanten Aufschlüsse" an den Tag gelegt habe. Nun, der Drohung ist die That bereits auf dem Fuße gefolgt. Der Minister des Innern hat am Sonnabend, veranlaßt durch die Kritik des Abg. Rickert, die „hochinteressanten Aufschlüsse" im Abgeordnetenhause gegeben. Uns ist dabei in der That „recht bange geworden" — um den Strohhalm, an welchen sich die Beweisführung zu Gunsten dieser Ausweisung knüpft. Der Minister theilte mit, daß bei dem in Folge der Ausweisung über Herrn Gudel hereingebrochenen Concurse sich Umstände ergeben haben, „welche den Staatsanwalt in die Nothwendigkeit versetzen werden, auf Grund des § 210 der Concursordnung gegen ihn einzuschreiten". § 210 der Concursordnung stellt den einfachen Bankerott unter Strafe, und zwar in 3 Punkten, von denen der erste: übermäßiger Aufwand durch Börsenspiel, Differenzhandel 2c., hier sicher nicht zutrifft. Es können also nur Absatz 2 und 3 in Frage kommen, in denen es sich um nicht vorschriftsmäßige Buchführung oder Unterlassung der Bilanzziehung handelt — eine Unterlassungssünde, die in kleinen Handelsgeschäften leider sehr häufig vorkommt und meistens lediglich auf Mangel an kaufmännischen Kenntnissen zurückzuführen ist. Also dieser erst lange nach der Ausweisungsverfügung ermittelte Umstand soll ein Beweis dafür sein, daß es zur Bekämpfung der polnischen Propaganda nothwendig war, einen seit 9 Jahren hier ansässigen, mit Danziger Familien durch die innigsten Bande der Verwandschaft verknüpften, bisher unbescholtenen und nicht einmal der polnischen Sprache mächtigen Geschäftsmann mit Weib und Kind aus dem Lande zu weisen! Ja, noch mehr: das soll ein Grund sein, es „lebhaft zu bedauern", daß man einer so schwer heimgesuchten Familie seine Theilnahme zugewendet! — Und leider ist dies kein vereinzelter Fall. Wir sind in der Lage, aus Danzig und nächster Umgegend noch mehrere aufzuzählen, die ein ähnliches Gepräge haben, wenn wir auch für diese Nummer aus Raummangel darauf verzichten müssen.

* **[Convertirung westpreuß. Pfandbriefe.]** Dem „Berl. Tagebl." zufolge circulirte Sonnabend an der Berliner Börse das Gerücht, daß die Staatsregierung die Genehmigung zu der Convertirung der 4procentigen westpr. Pfandbriefe in 3½procentige versagt habe. Hier ist darüber bisher nichts Näheres bekannt geworden.

* **[Danziger Oelmühle.]** Wie wir erfahren, haben die der außerordentlichen General-Versammlung der Danziger Oelmühle, Petter, Patzig u. Co., am 24. d. M. vorzulegenden Anträge auf Statutenänderung — abgesehen von der nothwendigen Anlehnung an das Gesetz vom 18. Juli 1884 — im Wesentlichen folgenden Inhalt: Die Mittel für die bedeutenden, durch Anlegung und schwunghaften Betrieb der Mahlmühle und Stärkefabrik eingetretenen Vergrößerungen des Geschäfts, welche seither durch Credite beschafft wurden, sollen durch Ausgabe von Prioritäts-Actien bis zum Betrage einer Million Mark (in Serien zu 200 000 Mk.) unkündbar besorgt werden. Diesen Prioritäts-Actien sollen nach gesetzlicher Dotirung eines Reservefonds aus dem Reingewinn prioritätisch (und eventuell mit Nachzahlung aus späterem Jahresgewinn) 5 Proc. p. a. gewährt werden. Danach folgt: Die Betheiligung eines zweiten Reservefonds, der unter Anderem auch zur Dividendenergänzung beansprucht werden kann; ferner die Betheiligung der alten Stamm-Actien und Geschäftsantheile mit 5 Proc. p. a., die Ausscheidung der statuarischen Tantièmen, die Zutheilung einer Superdividende bis zu 2 Procent der Stamm-Actien und Geschäfts-Antheile und endlich wird der Rest auf das alte Gesellschaftskapital und die Prioritäts-Actien gleichmäßig vertheilt. Der Effect der vorgeschlagenen Maßregel würde also dahin gehen, daß die seither auf Zinsen der benutzten Credite gemachten Ausgaben fortfallen, dagegen als Dividende der Prioritäts-Actien erscheinen, daß an Stelle der kündbaren Credite unkündbare Geschäftsantheile treten. Die Prioritäts-Actien, denen bei der etwaigen Liquidation ein Vorzugsrecht zusteht, werden nach den seitherigen Erfahrungen und bei der aussichtsvollen Entwickelung des Unternehmens eine gute Kapitalsanlage bilden und die Stabilität der Gesellschaft wesentlich gewinnen. Das Resultat des laufenden Betriebsjahres, welches am 31. Mai endet, verspricht ein recht günstiges zu werden.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Im Monat Januar haben bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 18 200 Mk., im Güterverkehr 140 000 Mk., an Extraordinarien 16 500 Mk., zusammen 174 700 Mk. (7042 Mk., darunter 4612 Mk. vom Güterverkehr, mehr als nach definitiver Ermittelung im Januar v. J.)

* **[Ordensverleihung.]** Dem Obersten z. D. Ostermeyer, bis vor Kurzem Commandeur des westpreuß. Feldartillerie-Regiments Nr. 16 in Danzig, zuletzt Commandeur der 9. Feldartillerie-Brigade, ist der Kronen-Orden 2. Klasse verliehen worden.

* **[Stadttheater.]** Die „Commission zur Verwaltung des Königlichen Schauspielhauses" hierselbst hat Herrn Heinrich Rosé als Directions-Nachfolger des Stadttheaters in dem Miethsvertrage, der mit Herrn Director Jantsch bereits im vorigen Jahre vom 1. Mai 1886 bis 1. Mai 1889 abgeschlossen wurde, unter persönlicher Haftung des Herrn Director Jantsch, bestätigt.

* **[Elektrische Beleuchtung.]** Auf dem am Schuitenstege in der Mottlau liegenden Eisbrechdampfer „Dssa" werden seit einiger Zeit Abends Probeversuche mit einer elektrischen Beleuchtung gemacht, um dieselbe für die demnächst vorzunehmenden Eisbrecharbeiten soviel als möglich zu vervollkommnen.

* **[Passage der Eisdecke.]** Nachdem bereits vor einiger Zeit bei Westlich-Neufähr über die Eisdecke der todten Weichsel auch für Fuhrwerke und Schlitten eine Passage hergestellt worden war, sind nunmehr gestern an der Ueberfähre beim Ganskruge ebenfalls Einrichtungen getroffen worden, daß dort Fuhrwerke und Schlitten die Eisdecke passiren können. Der Fährbetrieb ist einstweilen eingestellt worden.

* **[Eisenbahn-Unfall.]** Der von Laskowitz nach Marienburg fahrende Frühzug der Weichselstädtebahn erlitt am Sonnabend dadurch eine 3¾ stündige Verspätung, daß zwischen Graudenz und Marienwerder der Cylinder der Locomotive einen Sprung erhielt und die Maschine unbrauchbar wurde. Der Zug mußte auf der freien Strecke so lange liegen bleiben, bis aus Marienburg eine Reservemaschine eingetroffen war, die den Zug weiter beförderte.

△ **[Feuer.]** Gestern Mittag 1½ Uhr war in einem oberen Raume des Bethauses der Baptistengemeinde, Schießstange 13/14, wahrscheinlich durch Ueberheizen eines eisernen Ofens, ein Brand entstanden, der größere Dimensionen anzunehmen drohte, da der Fußboden, die Schalwände einer Bodenkammer und die Dachbalken bereits brannten, als die herbeigerufene Feuerwehr anrückte.

welche unter Anwendung zweier Druckwerke der weiteren Ausbreitung des Feuers Einhalt that und das brennende Holz ablöschte. Erst nach etwa zweistündiger Thätigkeit konnte die Feuerwehr auf ihre Station zurückkehren.

* [Körperverletzung.] Am Freitag Abend erschien der Arbeiter Martin G. bei seiner Schwägerin Alwine G., Altes Roß wohnhaft, um derselben Kostgeld zu bezahlen. Hier will G. von dem Ehemann seiner Schwägerin und seinem Halbbruder bedroht sein. Er hat deshalb eine Axt ergriffen und seinem Halbbruder mit derselben einen Schlag an den Kopf versetzt. Der Verwundete mußte sich sofort ärztlich verbinden lassen. Der Thäter wurde Sonnabend Abend verhaftet.

* [Messer-Affäre.] Der Maschinenbauer Paul Krause und Wilhelm Ruß wurden gestern Abend auf ihrem Heimwege in der Böttchergasse von einem sehr schnell fahrenden Milchschlitten eingeholt, auf welchem sich außer dem Führer noch ein Mann befand. Krause rief dem Kutscher zu nicht so schnell zu fahren, worauf angeblich dieser das Gefährt anhielt, mit seinem Begleiter absprang und beide auf K. und R. mit Peitsche und Messer eindrangen. K. erhielt einen Messerschnitt über die Stirne, R. einen Stich in den Rücken. Die Thäter fuhren schleunigst davon, während die Verletzten sich nach dem Stadtlazareth begaben und sich dort verbinden ließen.

[Polizeibericht vom 7. u. 8. Februar.] Verhaftet 3 Arbeiter, 1 Dirne wegen Diebstahls, 1 Knecht, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Frau wegen Beleidigung, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 59 Obdachlose, 11 Bettler, 1 Betrunkener, 9 Dirnen. — Gestohlen: Eine Iltis-Muff. — Gefunden: ein Schlüssel, ein Bund Schlüssel, ein eiserner Thürdrücker; abzuholen von der Polizei-Direction.

E. Zoppot, 7. Febr. Gestern Morgen ist unterhalb Steinfließ ein Boot mit fünf fremden Fischern auf den Strand getrieben. Die Männer waren mit zolldicker Eiskruste bedeckt. Einer von ihnen erlag, kaum gelandet, seinen Leiden, die vier anderen haben sich unter der menschenfreundlichen Pflege der Gemüsehändlerin Kruschwitz in Steinfließ, wo sie Unterkunft fanden, vollständig wieder erholt. Die Verschlagenen sind aus Neukuhren (Kreis Fischhausen). Donnerstag früh waren sie auf Lachsfang ausgefahren. Gegen Mittag war plötzlich dichter Nebel eingetreten. Der Sturm brach ihren Mast. Zwei Tage und zwei Nächte waren sie in ihrem Boote das Spiel der Wellen. In dieser Nacht sahen sie die ersten Leuchtfeuer und ließen sich auf den Strand treiben. Erstaunt waren sie, als sie erfuhren, wie weit von der Heimath sie sich befanden. Sie hatten die Leuchtfeuer von Hela und Neufahrwasser für die von Pillau gehalten. Der Todte ist der Amtsvorsteher von Neukuhren, 56 Jahre alt, ein wohlhabender Mann. Er hinterläßt drei erwachsene Kinder. Ein Schwager von ihm befindet sich unter den Geretteten.

Ein anderer Correspondent meldet uns über den vorstehenden Vorfall sowie über andere Zoppoter Angelegenheiten noch Folgendes:

Z. Zoppot, 7. Febr. Die von Neukuhren hierher verschlagenen Fischer, mit Ausnahme des hier den Strapazen Erlegenen, werden heute in ihre Heimath zurückkehren, nachdem sie sich nun völlig erholt haben. Widrige Winde und hohe See hatten sie, die sich ganz in der Nähe ihres Heimathsortes glaubten, hierher verschlagen. Die armen Leute müssen in den zwei Tagen und Nächten ihres Umhertreibens auf hoher See entsetzlich von Kälte und Sturm gelitten haben. Sie waren so erstarrt, daß sie kaum einer Bewegung fähig waren; die Kleidung war starr von Eis, die Hände waren stark angeschwollen. — Am Sonntag, den 14. d. Mts., wird im hiesigen Victoria-Hotel zum Besten der Armen Zoppots eine musikalische und theatralische Vorstellung veranstaltet werden. Chor- und Sologesänge, humoristische Vorträge, sowie die Aufführung zweier allerliebster Einakter versprechen einen recht angenehmen Abend. Um auch weniger Bemittelten die Theilnahme zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf nur 50 ₰ für die Person festgesetzt und es ist dem Unternehmen im Interesse des guten Zweckes der beste Erfolg zu wünschen. — Unser Kurhaus, das auch in den Wintern früherer Jahre die Stätte so mancher heiterer Feste gewesen, steht jetzt ziemlich öde und verlassen, da die Verhältnisse sich leider derart geändert haben, daß eine Veranstaltung von Festen in jenen herrlichen Räumen der bedeutenden Kosten wegen fast unmöglich geworden ist. Auch hierin vermissen wir schon jetzt das stets liebenswürdige und bereitwillige Entgegenkommen unseres früheren, leider so früh verstorbenen Kurhauswirthes.

± Neuteich, 7. Febr. Die „Stobbesche" Brücke in Tiegenhof versperrt bekanntlich größeren Fahrzeugen die Durchfahrt in die canalisirte Tiege (Schwente). Nach mehrjährigen Verhandlungen und zahlreichen Petitionen hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten bereit erklärt, die Kosten für den Umbau der Brücke, abzüglich der von der Stadtgemeinde Neuteich, der Zuckerfabrik, sowie der Gemeinde Lindenau angebotenen Beiträge, auf Staatsfonds zu übernehmen. Die Unterhaltung derselben aus Staatsmitteln ist abgelehnt. Dagegen ist der Stadt Neuteich für den Fall der Uebernahme der Unterhaltung die Ueberweisung von 2000 M. in Aussicht gestellt und ihr anheimgegeben, das Recht zur Erhebung eines Brückenzolles nachzusuchen. — Die Masern treten nun auch hier epidemisch auf. In einer Klasse der Stadtschule fehlen bereits 33 % der Schulkinder.

Ω Berent, 6. Febr. Am 3. d. Mts. hielt die Stadtverordneten-Versammlung ihre erste diesjährige Sitzung. Nachdem die im Herbste v. Js. zum Ersatz innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedener Mitglieder gewählten Stadtverordneten Arendt, Gudzinski und Podehl durch den Bürgermeister Partikel in ihr Amt eingeführt und verpflichtet waren und der bisherige Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, dieser den üblichen Geschäftsbericht pro 1885 erstattet, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Durch Acclamation wurden wiedergewählt: Kataster-Controleur Leopold zum Vorsitzenden und Kaufmann Caspary zum Stellvertreter, Kaufmann Gottschalk zum Schriftführer und Besitzer Schinck zu dessen Stellvertreter. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen wurden die bei Instandsetzung des Rathhauses vorgekommenen Etatsüberschreitungen einstimmig genehmigt und sodann wegen Erlaß eines neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs eine besondere Commission gewählt mit dem Auftrage, die Redaction dieses Regulativs vorzunehmen. Ferner wurde dem Stadtwachtmeister Gebermann, welcher seine Pensionirung nachgesucht, inzwischen aber wieder zurückgezogen hatte, unter Genehmigung dieser Zurückziehung seines Gesuchs eine jährliche Gehaltszulage von 60 M. vom 1. April cr. ab bewilligt. Endlich wurde das vom Magistrate vorgelegte Statut wegen Besteuerung öffentlicher Lustbarkeiten entsprechend der vom Bezirks-Ausschusse vorgeschlagenen Fassung angenommen.

ph. Dirschau, 7. Februar. Gestern fand hierselbst im Hotel zum Kronprinzen eine Versammlung der milchwirthschaftlichen Section des Centralvereins westpreußischer Landwirthe statt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Plehn-Lichtenthal, eröffnet. Derselbe war zugleich Referent für die beiden ersten Punkte der Tagesordnung. Er gab zunächst einen Bericht über die günstige Wirksamkeit der Molkereischule zu Czerwinsk und sprach alsdann über Uebelstände beim Butter- und Käsehandel. Demnächst referirte Herr Oberamtmann Kempe-Christburg über die Rentabilität der Milchwirthschaft bei der heutigen Conjunctur im Vergleich zur Mastwirthschaft und Vollzucht. Der vierte Punkt der Tagesordnung, welcher die fragliche Rentabilität der Mager-Käserei betraf, kann nicht mehr zur Verhandlung, da der betreffende Referent nicht erschienen war. Die Versammlung war von ca. 40 Personen besucht.

s. Von der Kulmer Fähre, 7. Febr. Traject: für Posten über die Weichsel mit 6sitzigen 4spännigen Wagen, für andere Fuhrwerke bis 30 Ctr. Ladung. Der Fährdamm des linken Seiten-Arms steht noch 20 Ctm. unter Wasser, die Lastfuhrwerke fahren hier durch, die leichten Fuhrwerke (Schlitten pp.) fahren über die Eisdecke. Für Posten ist die Eisdecke auf diesem Arm noch zu schwach, daher die Personen zu Fuß über die Eisdecke gehen. Heute Morgen — 18 Gr. C., Wasserstand 3,12 Mtr., fällt seit zwei Tagen sehr wenig.

⊙ Lauenburg, 7. Februar. Gestern in den Abendstunden ist hier ein Arbeiter aus Bütow von einem ländlichen Fuhrwerk so unglücklich herabgefallen und überfahren worden, daß sein Tod auf der Stelle erfolgt ist. — Herr Adolf Poggendorf aus Danzig, welcher vor Kurzem sich schon einmal bei dem hiesigen Publikum als Piston-Virtuose recht vortheilhaft eingeführt, gab in Verbindung mit unserer Stadtkapelle am Sonnabend im Schützenhause ein Concert, welches viel Theilnahme und Beifall fand.

* Königsberg, 7. Februar. Auf unserer neuen Eisenbahn Königsberg-Cranz hat der Betrieb wegen Versperrung des Geleises vorläufig ganz eingestellt werden müssen. Es ist ein Zug im Schnee stecken geblieben. Um denselben frei zu machen, wurden gestern von hier aus drei Locomotiven abgesandt, dieselben entgleisten aber und stürzten in einen Graben. Vier Eisenbahnbeamte erlitten hierbei schwere, verschiedene Arbeiter leichte Verletzungen. Aerztliche Hilfe mußte von hier aus mit einer Locomotive abgesandt werden. — Der Geh. Commerzienrath Gaedecke, Inhaber der Jahrhunderte alten Firma Johann Conrad Jacobi, beging gestern sein 50jähriges Kaufmanns-Jubiläum. — Der hiesige Kaufmännische Verein hatte auf die Tagesordnung seines letzten Discussions-Abends u. A. auch Besprechungen über das Spiritusmonopol und die Zollabfertigung an der russischen Grenze gesetzt. Vor Beginn der betreffenden Sitzung ließ die Polizeibehörde dem Vereinsvorstande eröffnen, daß sie die Verhandlung über die betreffenden beiden Gegenstände als eine politische erachte und die Versammlung auflösen werde, wenn die Tagesordnung eingehalten würde. Der Vorstand ließ es für diesmal nicht darauf ankommen, hat aber beschlossen, die Discussion auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen und diese Versammlung der Polizeibehörde anzumelden, damit dieselbe die Versammlung polizeilich überwachen lasse, um sich selbst zu überzeugen, daß es sich lediglich um rein fachmännische Erörterung der Kaufleute über jene beiden Angelegenheiten handle. Das Vorgehen der Königsberger Polizeibehörde in dieser Angelegenheit ist um so auffallender, als z. B. den landwirthschaftlichen Vereinen bisher von keiner Seite verwehrt worden ist, politische Fragen, welche die Interessen der Landwirthe berühren, recht häufig zum Gegenstand der Erörterung in ihren Versammlungen zu machen.

Zuschriften an die Redaction.

In der Resolution, welche von mir in der conservativen Versammlung vom 4. d. vorgelesen und von der Versammlung angenommen wurde, ist das Branntweinmonopol mit keinem Worte berührt worden. Die Resolution ist genau in der Form, wie dieselbe vorgelesen und beschlossen worden ist, in Nr. 30 der „Danz. Allgem. Ztg." zur Veröffentlichung gelangt und hat niemals einen anderen als die Maßregeln gegen die Polonisirung der Ostprovinzen betreffenden Inhalt gehabt. — Die Behauptung einer nachträglichen oder irgend einer Abänderung vor der Publikation durch die „Danz. Allgem. Ztg." beruht demnach lediglich auf Phantasie.

Hochachtend
Der Vorsitzende des conservativen Vereins
Albert Claassen.

Die letztere Bemerkung ist eine sehr überflüssige Zuthat, da eine solche „Behauptung" weder von dem „Westpreußischen Volksblatt", dessen Vermuthung wir bekanntlich mittheilten, noch von uns aufgestellt worden ist. Red. d. „Danz. Ztg."

Vermischtes.

* [Ein Rennboot aus Papier] wird sich in diesem Sommer auf der Spree zeigen. Der Berliner Ruder-Verein hat ein solches in Amerika bestellt, wo man schon vielfach in Papierböten rudert. Sie sind sehr leicht, werfen sich nicht und sind billiger als Holzböte.

Athen, 5. Febr. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Erechtheion, in einer Tiefe von 3 Metern, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbenspuren sowie 2 Köpfe von über Lebensgröße gefunden worden. Sie gehören zu den besterhaltenen Monumenten der griechischen Bildhauerei und sind von schöner Arbeit aus der Zeit des Phidias. (W. T.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. Februar.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	85,90	85,20
April-Mai	151,50	151,20	Lombarden	214,50	215,50
Sept.-Okt.	162,00	161,50	Franzosen	428,50	430,00
Roggen			Cred.-Action	497,50	496,00
April-Mai	134,70	134,00	Disc.-Comm.	199,90	199,50
Sept.-Okt.	139,50	139,00	Deutsche Bk.	153,40	153,00
Petroleum pr.			Laurahütte	85,25	85,25
200 ℔			Oestr. Noten	161,35	161,35
Februar	24,00	24,00	Russ. Noten	199,65	199,45
Rüböl			Warsch. kurz	199,35	199,35
April-Mai	43,80	43,80	London kurz	—	20,41
Sept.-Okt.	45,70	45,80	London lang	—	20,34
Spiritus			Russische 5%		
Februar	37,50	37,40	SW.-B. g. A.	68,40	68,40
April-Mai	38,30	38,10	Danz. Privat-		
4% Consols	105,00	105,10	bank	133,20	133,50
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	98,40	98,40	mühle	104,00	103,50
4% do.	101,40	101,60	Mlawka St-P.	113,30	113,00
5% Rum. G.-R.	94,00	93,80	do. St-A.	56,20	55,90
Ung. 4% Gldr	82,00	82,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-An.	61,30	61,20	Stamm-A	96,80	97,40

Neueste Russen 98,75 Danziger Stadtanleihe 103,00.
Fondsbörse: fest.

Wien, 6. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,20, 5% österr. Papierrente 101,40, österr. Silberrente 84,45, österr. Goldrente 112,70, 4% ungar. Goldrente 101,40, 5% Papierrente 93,62½, 1854er Loose 128, 1860er Loose 140,00, 1864er Loose 171,00, Creditloose 177, ungar. Prämienloose 118,00, Creditactien 298,60, Franzosen 265,60, Lomb. 132,00, Galizier 219,00, Pardubitzer 161,75, Nordwestbahn 169,00, Elbthalbahn 158,50, Elisabethbahn 243,50, Kronprinz-Rudolfbahn 188,50, Nordbahn 2300, Unionbank —, Anglo-Austr. 113,50, Wiener Bankverein 109,50, ungar. Creditactien 305,75, Deutsche Plätze 62,05, Londoner Wechsel 126,55, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 104,90, Napoleons 10,03½, Dukaten 5,92, Marknoten 62,05, Russische Banknoten 1,23½, Silbercoupons 100, Tramwayactien 206,50, Tabaksactien 83,00, Länderbank 115,00, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 234,00.

Amsterdam, 6. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Mai 200. Roggen per März 131.

Antwerpen, 6. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bez. und Br., per März 17⅜ Br., per April 17⅜ Br., per Sept.-Dezember 18⅝ Br. Ruhig.

Antwerpen, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen flau. Hafer unbelebt. Gerste fest.

Paris, 6. Februar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,80, per März 21,90, per März-Juni 22,30, per Mai-August 22,80. — Roggen träge, per Febr. 13,75, per Mai-August 14,60. — Mehl 12 Marques ruhig, per Februar 48,40, per März 48,40, per März-Juni 48,60, per Mai-August 49,40. — Rüböl fest, per Februar 55,75, per März 56,50, per März-Juni 57,25, per Mai-August 58,00. — Spiritus fest, per Februar 48,25, per März 48,75, per März-April 49,00, per Mai-August 49,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,60, 3% Rente 81,25, 4½% Anleihe 109,10, italienische 5% Rente 97,62½, Oesterreich. Goldrente —, ungar. 4% Goldrente 81⅜, 5% Russen de 1877 —. Franzosen 532,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 277,50, Lombardische Prioritäten 315, Neue Türken 14,87½, Türkenloose 35,50, Crédit mobilier 210, Spanier neue 56,03, Banque ottomane 495,62, Credit foncier 1340, Aegypter 327,81, Suez-Actien 2167, Banque de Paris 615, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,17½, 5% privileg. türk. Obligationen 365,00, Tabaksactien —.

Glasgow, 6. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 684 598 Tons gegen 580 876 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 94 gegen 93 im vorigen Jahre.

London, 6. Februar. Consols 100 9/16, 4% preußische Consols 103½, 5% italienische Rente 96⅞, Lombarden 11⅛, 5% Russen de 1871 97¾, 5% Russen de 1872 97¼, 5% Russen de 1873 97⅛, Convert Türken 14⅜, 4% fund. Amerikaner 126¾, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 80¾, Neue Spanier 55¾, Unif. Aegypter 64¾, Neue Aegypter 98½, Ottomanbank 9⅝, Suezactien 86⅛, Canada Pacific 66⅛. Silber 46 9/16 Platzdiscont 1½ %.

Liverpool, 6. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung höher.

Newyork, 6. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 124⅜, Erie-Bahn-Actien 25½, Newyorker Centralb.-Actien 105¾, Chicago-North-Western-Actien 108⅜, Lake-Shore-Actien 87⅝, Central-Pacific-actien 43, Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅞, Louisville und Nashville-Actien 40½, Union Pacific-Actien 52⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92¼, Reading u. Philadelphia-Actien 19¼, Wabash-Preferred-Actien 20½, Illinois Centralb.-Actien 142½ Erie-Second-Bonds 80¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8 11/16. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅝ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 82½ C. — Mais (New) 50½. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,30 — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 6. Getreidefracht 2.

Newyork, 6. Februar Wechsel auf London 4,87. Rother Weizen loco 0,91½, per Februar 0,91, per März 0,91⅞, per April 0,93. Mehl loco 3,25 Mais 0,50½. Fracht 2 d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,30.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	138—155 M. Br.	85—151 M. bez.
hochbunt	128—133℔	138—155 M. Br.	
hellbunt	120—129℔	124—148 M. Br.	
bunt	120—129℔	120—146 M. Br.	
roth	120—130℔	120—146 M. Br.	
ordinair	105—128℔	95—130 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 129 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 133 M. bez., per Mai-Juni 134½ M. Br., 134 M. Gd., per Juni-Juli 136½ M. Br., 136 M. Gd., per September-Oktbr. 141½ M. Br., 141 M. Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ 115—117 M., trans. 91—93 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 118 M., unterpoln. 92 M., transit 91 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländischer 123 M. Br., 122 M. Gd., do. unterpoln. 97 M. Br., 96 M. Gd., do. trans. 95½ M. Br., 95 Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110/3℔ 113—122 M., kleine 100℔ 105 M., russische 103/6℔ 95—96 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 125 M.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 116 M.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 72 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 40—72 M., roth 40—85 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,50 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 35¼ M. bez.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 12,50 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht. Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,90 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,80 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 98,30 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,45 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,45 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 8. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Mäßiger Frost, Nachts Schneegestöber. Wind: SO.

Weizen wurde bei reichlicher Zufuhr zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen rothbunt 125℔ 144 M., bunt 126℔ 145 M., 127/8℔ 147 M., hellbunt 119℔ 137 M., 122℔ 141 M., 126℔ 148 M., 129℔ 149 M., hochbunt 130℔ 150 M., 131℔ 151 M., Sommer- 125℔ 145 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 120℔ 111 M., 122℔ 113 M., 123℔ 115 M., bunt bezogen 129℔ 128 M., 129/30℔ 133 M., bunt 119℔ 119 M., 123℔ 127 M., 124℔ 128 M., gut bunt 125/6℔ 129 M., hellbunt krank 117℔ 113 M., 121℔ 121 M., weiß krank 117℔ 117 M., hellbunt 122/3—125℔ 127 M., 123/4℔ 129 M., 124/5—126℔ 130 M., bunt glasig 128℔ 134 M., 130℔ 136 M., hochbunt glasig 128℔ 137 M., hochbunt 126℔ 133 M., 127℔ 134 M., fein hochbunt 130℔ 140 M. per Tonne. Für russischen zum Transit ausgewachsen 85 M., krank 112/3℔ 95 M., roth milde 124℔ 133 M. per Tonne. Termine April-Mai 133 M. bez., Mai-Juni 134½ M. Br., 134 Gd., Juni-Juli 136½ M. Br., 136 Gd., Septbr.-Oktober 141½ M. Br., 141 M. Gd. Regulirungspreis 129 M.

Roggen fest, bezahlt ist inländischer 113, 114/5, 117 und 118℔ 115 M., 117/8℔ 115½ M., 118/9℔ 117 M., für polnischen zum Transit 118℔ 91 M., 123℔ 92 M., 121℔ 93 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 123 M. Br., 122½ M. Gd., unterpolnisch 97 M. Br., 96 M. Gd., Transit 95½ M. Br., 95 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 118 M., unterpolnisch 92 M., Transit 91 M.

Gerste ist bezahlt inländische kleine 100℔ 105 M., 103℔ 113 M., große 110℔ 113 M., 113℔ 122 M., 110℔ 123 M., polnische zum Transit 106℔ mit Geruch 96 M., russische zum Transit 103/4℔ 95 M. per Tonne. — Erbsen inländische Koch- 125 M. per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen inländische 113 M. per Tonne gehandelt. — Heddrich russischer zum Transit 72 M. per Tonne. — Dotter russischer zum Transit sehr erdig 116 M. per Tonne bez. — Kleesaaten weiß 20, 22, 33, 36 M., roth 20, 30, 38, 42½ M. per 50 Kilo bez. — Weizenkleie grobe 3,50 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus 35,25 M. bez.

Produktenmärkte.

Königsberg, 6. Febr. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus wurde nur in geringem Umfange zugeführt, doch genügten die schwachen Ankünfte dem vorhandenen Begehr. Der mit ¼ M. niedriger einsetzende Preis hob sich nur vorübergehend um denselben Betrag, mußte aber schließlich wieder den billigsten Preis der Woche annehmen. Der Terminhandel bot nur äußerst geringes Interesse, da die zu Stande gekommenen Abschlüsse zumeist auf niedrigerer Basis erfolgten; namentlich sind Spätsommer-Termine im Werthe merklich zurückgegangen. Zugeführt wurden vom 30. Januar bis 5. Februar 135 000 Liter, gekündigt 35 000 Liter. Bezahlt wurde loco 36¼, 36½, 36¼ M. und Gd., Februar 36¼, 36½, 36¾, 36¼ M. und Gd., März 37¾, 38, 37¾, 37½ M. Br., Frühjahr 37¾, 37½ M. Gd., Mai-Juni 39 M. Br., Juni 40 M. Br., Juli 40 M. Gd., August 41, 40¾, 40½ M. und Gd., Sept. 41½, 41 M. Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 6. Febr. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 133,00—155,00 M., per April-Mai 153,00, per Mai-Juni 155,00. — Roggen unveränd., loco 120—129, per April-Mai 132,00, per Mai-Juni 133,00. — Rüböl unveränd., per April-Mai 43,50, per Septbr.-Oktbr. 45,50. — Spiritus fest, loco 36,10, per April-Mai 37,40, per Juni-Juli 38,80, per Juli-August 39,50. — Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00.

Berlin, 6. Februar. Weizen loco 140—162 M., per April-Mai 151¼ M., per Mai-Juni 153¾ M., per Juni-Juli 156 M. nom., per Juli-August 158 M. nom., per September-Oktober 161½ M. — Roggen loco 125—134 M., guter inländ. 130—131 M., feiner inländischer 132—132½ M., stumpfer 127 M. ab Bahn, per April-Mai 134 M., per Mai-Juni 135 M., per Juni-Juli 136 M., per Juli-August — M., per Septbr.-Oktober 139 M. — Hafer loco 123—160 M., ost- und westpreuß. 125—134 M., pommerscher und uckermärkischer 132—138 M., schlesischer und böhmischer 133—143 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 144 bis 155 M., russischer 124—127 M. ab Bahn, per April-Mai 126 M., per Mai-Juni 127½ M., per Juni-Juli 129 M. nom. — Gerste loco 108 bis 175 M. — Mais loco 116—124 M., per Febr. — M., per April-Mai 108 M. Gd., per Mai-Juni 108 M., per Sept.-Okt. 110 M. — Kartoffelmehl loco — M., per Februar 15,50 M., per Februar-März 15,50 M., per April-Mai 15,80 M., per Juli-August 16,40 M., per August-Sept. 16,50 M., per Sept.-Okt. 16,75 M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., per Febr. 15,50 M., per Febr-März 15,50 M., per April-Mai 15,80 M., per Juli-August 16,40 M., per August-Sept. 16,50 M., per Septbr.-Oktbr. 16,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 7,80 M. — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 128—140 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,75 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,25 bis 17,00 M., ff. Marken 19,75 M., per Februar 18,15 M., per Februar-März 18,15 M., per März-April 18,15 M., per April-Mai 18,20 M., per Mai-Juni 18,35 M., per Juni-Juli 18,50 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,5 M., per April-Mai 43,8 M., per Mai-Juni 44,2 M., per Sept.-Oktbr. 45,8 M. — Petroleum loco — M. — Spiritus loco ohne Faß 36,9 M., per Februar 37,3—37,4 M., per Februar-März 37,3—37,4 M., per April-Mai 38—38,2—38,1 M., per Mai-Juni 38,3—38,5—38,4 M., per Juni-Juli 39,2—39,3—39,2 M., per Juli-August 40,1—40,3—40,1 M., per August-Sept. 40,7—40,8—40,7 M.

Magdeburg, 6. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 23,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 22,50 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,20 M. Etwas mehr Frage. — Gem. Raffinade mit Faß, 28,00 M., gem. Melis I., mit Faß 26,50 M. Behauptet. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 98 000 Ctr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Februar. Wind: SO.

Angekommen: Lindholmen (SD.), Dannberg, Swinemünde, Theilladung Sprit. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Malmoe, Getreide. — Blonde (SD.), Brettschneider, London, Zucker und Getreide.

7. Februar. Wind: S.

Angekommen: Reserven (SD.), Thidemann, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Livonia (SD.), Rätzke, Lübeck, Güter. Antonie (SD.), Galster, Kiel, Sprit.

8. Februar. Wind: SW.

Nichts in Sicht.

Thorn, 6. Februar. Wasserstand: 2,76 Meter. Wind: SO. Wetter: Starker Frost, Schneewehen, kalter Wind.

Traject über die Eisdecke für Fußgänger gestattet.

Schiffs-Nachrichten.

Riga, 6. Februar. Die Passage bei Domesnees ist nunmehr vollständig durch Eis gesperrt.

Rostock, 6. Februar. Laut Telegramm aus Hull ist die Bark „August Friedrich" bei Spurn leck gesprungen und gesunken. Mannschaft gerettet und in Hull gelandet.

Bremen, 6. Februar. Der deutsche Dampfer „Alwine Seyd", von Leith mit Kohlen nach Lübeck, ist auf Fehmarn gestrandet und hat den Vorraum voll Wasser. Hilfe ist von Flensburg abgeschickt worden.

— Nach Braker Blättern berichteten wir kürzlich, daß die Elsflether Bark „Annie" in Mazatlan, an der Westküste von Mexiko, von der Zollbehörde mit Beschlag belegt worden sei, da an Bord des Schiffes bedeutende Schmuggelwaaren gefunden sein sollten. Wie jetzt von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hatte der Capitän allerdings 20 Kisten (à 12 Flaschen) Genever für sich an Bord, die im Manifest nicht mit verzeichnet waren; andere Schmuggelwaaren befanden sich aber nicht auf dem Schiffe. Der Capitän entfloh und die Bark wurde von der Zollbehörde mit Beschlag belegt. Inzwischen hat sich der deutsche Consul in Mazatlan für die Rheder ins Mittel gelegt und zwar mit dem Erfolge, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Rhederei keinerlei Schaden aus dieser, durch die Unachtsamkeit des Capitäns hervorgerufenen mißlichen Affäre erwachsen wird.

Meteorologische Depesche vom 8. Februar.

8 Uhr Morgens.
(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0. Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	773	SSW	2	bedeckt	9	
Aberdeen	772	SW	2	wolkig	4	
Christiansund	762	SW	8	Regen	5	
Kopenhagen	781	W	2	bedeckt	—4	
Stockholm	776	WSW	2	bedeckt	—7	
Haparanda	758	SW	6	Dunst	—8	
Petersburg	779	SSO	1	bedeckt	—8	
Moskau	788	still	—	wolkenlos	—19	
Cork, Queenstown	776	S	2	Nebel	8	
Brest	779	SO	3	halb bed.	1	
Helder	781	SO	1	wolkig	—3	
Sylt	781	S	1	bedeckt	—2	
Hamburg	782	NNO	1	bedeckt	—4	
Swinemünde	781	still	—	bedeckt	—2	
Neufahrwasser	780	W	1	bedeckt	—3	1)
Memel	780	still	—	Nebel	—4	
Paris	779	N	1	wolkig	—6	
Münster	780	NO	1	bedeckt	—8	
Karlsruhe	778	NO	3	halb bed.	—5	2)
Wiesbaden	780	NO	4	bedeckt	—4	3)
München	777	NO	1	bedeckt	—9	
Chemnitz	783	ONO	1	wolkenlos	—13	4)
Berlin	781	S	1	bedeckt	—5	
Wien	781	WNW	1	wolkenlos	—11	
Breslau	781	WNW	2	bedeckt	—7	
Ile d'Aix	778	NO	5	wolkenlos	—2	
Nizza	770	O	3	heiter	5	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Nachmittags Schnee. 2) Nachts Schnee. 3) Einzelne Schneeflocken. 4) Morgens Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes Maximum von über 780 Mm. liegt über dem nördlichen Deutschland und bildet die Verlängerung des sehr hohen Luftdruckes über Rußland während im hohen Norden eine tiefe Depression erschienen ist die ihren Wirkungskreis über ganz Nordwesteuropa ausgebreitet hat. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vielfach neblig sonst trocken. Der Frost hat im östlichen Deutschland stark abgenommen, im Westen ist die Temperatur im Allgemeinen wenig verändert. Am kältesten ist es in Baiern und im südöstlichen Deutschland, wo die Temperatur bis zu 13 Grad unter dem Gefrierpunkte liegt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
7	12	774,1	—6,0	SO., flau, bedeckt.
8	8	779,0	—2,6	SO., flau, bedeckt.
	12	781,2	0,5	Westlich, flau, still, bed.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

GIESE & KATTERFELDT,

Langgasse Nr. 74.

Nach beendeter Inventur haben wir von Montag, den 8. Februar, ab unsere sämmtlichen Bestände in Costumes, Kleiderstoffen, Regenmänteln, Frühjahrs- und Sommer-Mänteln zum Ausverkauf gestellt.

(7322

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut (7389
Hermann Wienke
und Frau geb. **Benkmann.**
Danzig, d. 7. Februar 1886

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7¼ Uhr wurde uns ein Töchterchen geboren.
Dr. **Carl Ruhnke**
7351) u. Frau **Marie**, geb. **Giede.**
Hedersleben, d. 7. Februar 1886.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Eva** mit Herrn Dr. phil. **Paul Schirlitz** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Justizrath **Pickering**
und Frau **Margarete**, geb. **Döring.**
Langfuhr, den 8. Februar 1886.

Eva Pickering
Paul Schirlitz
Verlobte. (7368
Langfuhr. Danzig.

Gestern früh starb plötzlich mein theurer Mann, unser innig geliebter Vater, der Kaufmann
Ferd. Mieske,
welches statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. cr., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle d. Marienkirchh. aus statt.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Meyer** zu Danzig soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Danzig, Stadtgebiet, niedere Seite, Blatt 31, auf den Namen des Kaufmanns **Richard Meyer** eingetragene, zu Altschottland, Stadtgebiet Nr. 25, belegene Grundstück
am 14. April 1886,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — **an** Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,3360 Hektar und ist mit 790 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer gegenwärtig veranlagt. Von dem Etatsjahr 1887/88 sind die neu aufgeführten Gebäude mit 9775 Mark Nutzungswerth angesetzt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der Concurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7249
am 15. April 1886,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 29. Januar 1886.
Königl. Amtsgericht XI.

Auction Fischmarkt 10.

Morgen Dienstag, d. 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werde ich aus einer Streitsache eine Partie frische Schaf- und Hammelfelle gegen baar versteigern. (7376
A. Collet,
Königl. gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator.

Auction am Olivaer Thor 8.

Mittwoch, den 10. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich einen dort untergebrachten Nachlaß im Auftrage der Erben, als: **einen eleganten mah. Concert-Flügel auf Rollen,** Spinde, Tische, Stühle, Glas, Porzellan meistbietend verkaufen. (7128
W. Ewald, Kgl. vereid. Auctionator und Gerichts-Taxator.

Augen- Nasen- Ohren- **Klinik.**
Langgasse 78. Sprechstunden v. 9—4 Uhr. **Dr. Ziem.**

Brösen.

Schlittbahn vorzüglich.
Für größere Schlittenpartien und Gesellschaften sämmtliche Localitäten geheizt stets zur Verfügung.
Vorherige Mittheilung per Karte resp. Telegramm erwünscht. (7398
W. Pistorius Erben.

Bremen-Danzig.

Dampfer „Pauline" wird bei eröffneter Schifffahrt von **Bremen** nach **Danzig** expedirt.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (6877
Heinr. Gerhd. Fisser
in **Bremen.**
Ferdinand Prowe
in **Danzig.**

Dampfergelegenheit

nach (7259
Leith mit Durchfracht
Glasgow.
15/18. Februar cr. ladefertig.
Wilh. Ganswindt.

Die Loose

1. Klasse 174. Kgl. Lotterie

werden gegen Vorzeigung der bezüglichen Loose 4. Klasse 173. Lotterie vom
8. bis 26. Februar a. c.
an die bisherigen Spieler ausgegeben. (7325
Königl. Lotterie-Einnehmer
C. de Cuvry,
Brodbänkengasse 40.

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 ℳ.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** (bei der General-Agentur in Köln bereits vergriffen) a ℳ. 3,50.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** a ℳ. 3
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a ℳ. 3,50 bei (7372
Th. Bertling, Gerbergasse.

Gelesene Journale, Gartenlaube, Buch für Alle 2c. **zu billigen Preisen zu verkaufen bei**
A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

Frische
Kieler Sprotten
empfiehlt (7374
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

---

1 Pfund
Kaffee 70 Pfd.,
besonders rein und gut schmeckend,
empfiehlt (7374
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

Sehr schöne Speckbrüste,
delikaten fetten Räucherlachs,
ganz frisch aus dem Rauch,
Kieler Fett-Bücklinge,
Kieler Sprotten,
feinsten Astrach. Perl-Caviar,
amerikanischen und Elb-Caviar,
Pomm. u. Goth. Cervelatwurst,
Leber-Trüffel-Wurst
empfiehlt (7397
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzerg.

Ostsee-Sprotten
per Pfd. 20 ₰ empfiehlt
G. Dzik,
Johannisgasse 28.
Nach außerhalb in Kisten gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. (7273

Fette zahme Enten 2c.
Wildhandlung Röpergasse 13.

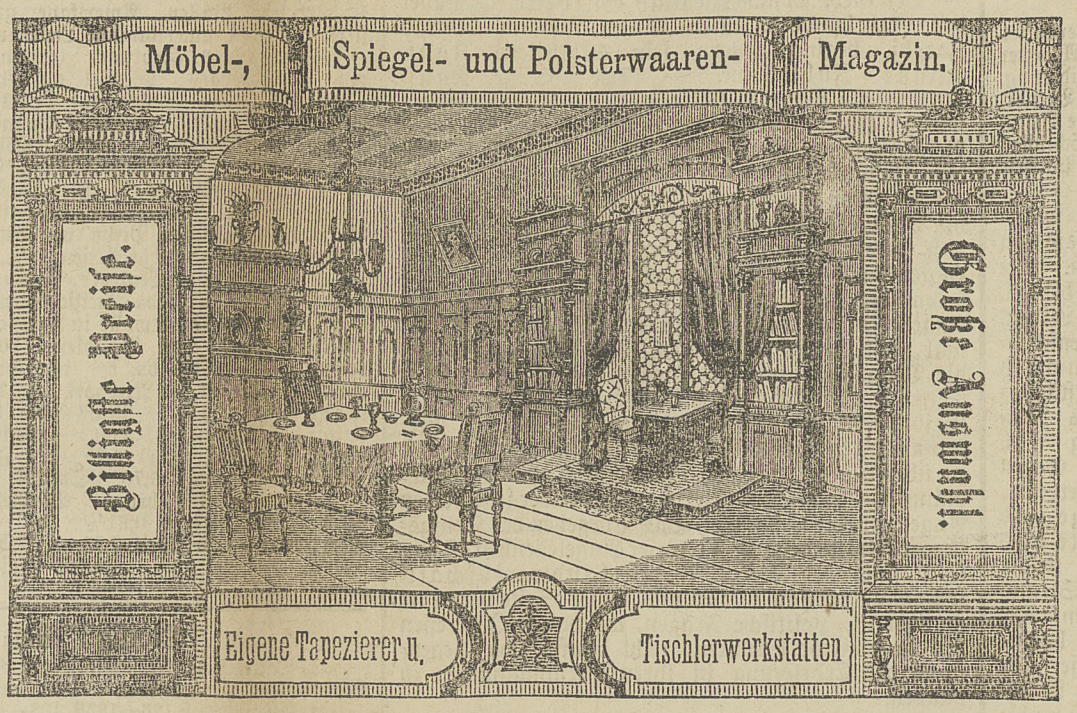
Gespickte Hasen!
Letzte Woche — täglich zu haben Wildhandlung Röpergasse 13. (7373

Die
Kunst-Wäsche und Färberei
von
Katharina Lütcke,
Pfefferstadt Nr. 29 (am Stadtgericht). empfiehlt sich zur chemischen Wäsche von Damen- und Kinderkleidern in Seide und Wolle, Decken, Kopfhüllen, Pelz 2c. sowie zum Färben von Federn und kleineren Seiden- und Wollsachen.

Ein eleganter Schlitten
(Original Amerikaner)
ist preiswerth zu verkaufen
7280) **Lastadie 34.**

Für eine Dame
gute Pension mit eigenem Zimmer gesucht.
Offerten unter „Pension" 7319 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

E. G. Olschewski, Langenmarkt 2 vis-à-vis der Börse.



Neu! Neu!

Bequem und von vorzüglichem Sitz sind
Oberhemden
mit daran befindlicher Vorrichtung zum Anknöpfen der
Tragbänder,
System A. Franck jne., Paris.
Zu beziehen durch (7328
Fr. Carl Schmidt,
Danzig, Langgasse 38,
Special-Geschäft für Herren-Artikel.

Stearin- und Paraffin-Lichte
in allen Qualitäten und Packungen
7201) empfiehlt
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Den Restbestand Deutscher Gummi-Boots
habe ich im Preise **zurückgesetzt,** um mit diesem Fabrikate gänzlich zu räumen.
Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 2.
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Schluß-Auction Langgasse 45.

Dienstag, den 9. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage der Firma **S. Baum Nachfolger** wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe:
Den Rest der noch vorhandenen Damenmäntel, Paletots 2c., **sowie die Ladeneinrichtung, bestehend aus eleganten, massiv mahagoni Holz gearbeiteten Repositorien, 2 eleganten Gaskronen mit je 5 Armen und Glocken, 1 großen mahagoni Stehspiegel, 12 Stühlen, sowie 3 Singer Nähmaschinen** 2c.
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Die zu verkaufenden Gegenstände können täglich besichtigt werden.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
7186) Bureau **Danzig, Breitgasse Nr. 4.**

Für **Schmutzwollen**
bin ich Käufer. (7345
W. Jacobsohn, Breitgasse 64.

Ein fast neues Stereoscop, eleg. ausgestattet, dazu 63 Ansichten der Türkei u. Griechenland, ist zu verk. Langgasse 50.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt bei gutem Gehalt **einen jungen Mann,** der im Stande ist, dasselbe selbstständig zu leiten. (7350
W. Machwitz,
3. Damm Nr. 7.

Ein Buchhalter,
selbstständiger Arbeiter, mit guter Handschrift, unverheirathet, sucht anderweitige dauernde Stellung hier oder auswärts.
Adressen unter Nr. 7343 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen **Breitgasse Nr. 36** bei **J. Baumann.**

Der Laden Hausthor Nr. 1
ist per 1. April 1886 zu verm. Näheres Altst. Graben 31.

Heilige Geistgasse 24 ist ein fein möblirtes Zimmer und Cabinet zu vermiethen. (7371

Hundegasse 55 ist die in der zweiten Etage belegene herrsch Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Keller, Boden u. s. w. pr. 1. April a. c. zu verm. Näh. Saaletage 11—1 Uhr.

Ein größeres Lokal,
sich vorz. wegen der Lage zu einem feinen Restaurant eignend, frequente Gegend und ohne Concurrenz, zum 1. April cr. (auch zu jedem anderen Geschäft) zu vermiethen. Adr. unter 7307 in der Exped. d. Ztg.

Ein junges gebild. Mädchen, musik., (evang.), das 1½ Jahre in Berlin als Gesellschafterin u. Erzieherin thätig war, sucht eine gleiche Stelle in Danzig oder Umgegend bei bescheid. Anspruch. Prima Referenzen in Danzig u. gute Zeugn. Off. in der Exped. d. Ztg. unter 7276 erbeten.

Gesucht

Pension in geb. Fam. m. eig. Zimmer v. e. j. Kfm. v. 1/3. od. 1/4. Offert. u. 7380 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Langgasse 35
ist in der **2. Etage** die neu decorirte herrschaftl. Wohnung, 5—6 Zimmer, von sofort oder 1. April zu vermiethen. (7365

Hundegasse 55 sind in der Hange-Etage 3 Zimmer u. Entree (Bureau des Herrn Justizrath Holder Egger) pr. 1. April a. c. zu vermiethen. Näh. Saaletage 11—1 Uhr. (7344

Langenmarkt 47
ist die neu decorirte Wohnung der 3. Etage, bestehend aus Entree, 2 Stuben, Cabinet, Küche, Boden, zu vermiethen. (7333

Milchkannengasse 16 ist eine herrsch. Wohnung mit 2 Eingängen, von 6 Zimmern, Entree, 2 Küchen und Zubehör, zum April zu vermiethen. Näheres 3. Etage von 11—1 Uhr.

Naturforschende Gesellschaft.

Medicinische Section.
Donnerstag, den 11. Februar 1886, Abends 8 Uhr,
Frauengasse Nr. 26.
7355) **Dr. Abegg.**

Danziger Männer-Gesang-Verein

Nächste Uebungsstunde
Dienstag, den 9. Februar cr., präcise 7½ Uhr,
im Gewerbehause
Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Uebungsstunde. (7125
Der Vorstand.

Danziger Zweigverein

des
Deutsch. Privatbeamtenvereins.
Montag, d. 22. Februar, Abends 8½ Uhr, im Gesellschaftshause (**Lepzien's** Restaurant, Brodbänkengasse 10):
Ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes; 2. Bericht der Revisoren; 3. Decharge; 4. Wahl der Revisoren pro 1886; 5. Mittheilungen.
Gäste haben Zutritt. (7313
Der Vorstand.

Stenographischer Verein
(Stolze).

Nur noch kurze Zeit wird
Falk's
große Menagerie,
auf dem Heumarkt,
zur Schau gestellt. Außer dem Bekannten ist:
Neu! Die Dressur mit **6 Löwen** in einem Käfig,
Neu! **Die Schaukelbalance mit 2 Elephanten** zu gleicher Zeit,
von Fräul. **Falk** vorgeführt.
Hauptvorstellung und Fütterung 4 und 7 Uhr Abends.
1. Platz 80 ₰, 2. Platz 50 ₰ und 3. Platz 30 ₰ Kinder zahlen halbe Preise. (4821

Appell
heute Montag, den 8. Februar, 8 Uhr,
im Deutschen Hause.

Schlittschuhbahn Aschbrücke.
Morgen Dienstag, den 9. Februar cr.
Großes Concert
zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins.
Die Musik wird von der ganzen Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments ausgeführt unter persönlicher Leitung des Herrn **Lehmann.**
Bei eintretender Dunkelheit große Illumination und bengalische Beleuchtung.
Abends 9 Uhr der beliebte Fackelzug. Das am Schlittschuhfeste ausgefallene Preislaufen findet an diesem Feste statt, Anfang 2½ Uhr. Entree: Erwachsene 25 ₰, Kinder 10 ₰. (7377
Joh. Graeske.

Cafehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Kaffee-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree und Programm frei.
7369) **J. Kochanski.**

Apollo-Saal.
Sonntag, den 14. Februar cr., Abends 7 Uhr,
CONCERT.
Eugen d'Albert.
Billets: Numerirt a 3.—, Stehplätze a 2.—, Schülerbillets a 1,50 bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- u. Pianoforte-Handlung. (7155

Bazar
zum
Besten d. Reinickestifts.
Darstellung von Märchen
in lebenden Bildern
in dem Concertsaale der Loge **„Eugenia"**
am 10. Februar 1886,
Abends 7 Uhr.
Billets zu numerirten Plätzen a 3 ℳ. und 2 ℳ., Stehplätze a 1 ℳ. sind zu haben bei Herrn **Const. Ziemssen,** Langenmarkt 1. (7265
Das Bazar-Comitee.

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 9. Februar. 89. Ab.-, 28. Bons-Vorst. P.-P. B. **Der Barbier von Sevilla.** Kom. Oper in 2 Acten nach Beaumarchais von Cesara Sterbini. Musik von G. Rossini.
Mittwoch, den 10. Februar. 90. Ab.-, 29. Bons-Vorst. P. P. C. **Die Reise um die Welt in 80 Tagen.** Groß-Ausstattungsstück in 15 Tableaux von D'Ennery und J. Verne.
NB. Auf die festen Plätze hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind unentgeltlich mitzunehmen. (Amphitheater und Gallerie halbe Preise).

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 9. Februar 1886:
Große
Gala-Vorstellung.
Neues Personal.
Gastspiel des berühmten Ventriloquisten **Mr. Paul Sandor,** mit seiner aus 8 Personen bestehenden Automaten-Familie.
Gastspiel des größten Jongleurs der Gegenwart **Mr. Marcus** in seinen Staunen erregenden Verwandlungs-Produktionen.
Neu! Hier noch nie gewesen. Neu!
2. Auftreten der jugendl. Couplet- u. Liedersängerin
Fräulein **Ilka Lendway.**
Auftreten des Tänzerpaares
Frl **Eug. Grahn** u. Hrn. **Antoni.**
Auftreten der Coupletsängerinnen
Frl. **A. Weidmann** u. Frl. **Elsa Delly.**
Auftreten der beiden Komiker Herren **Fröbel** und **Weber.**
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
NB. **Die ausgegebenen Bons haben nur bis zum 15. Februar cr. Gültigkeit.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15685 der Danziger Zeitung.

Montag, 8. Februar 1886.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Minister v. Puttkamer: Die Ausführungen des Vorredners waren offenbar ein Anklang an die dreitägige Debatte, wo seine Partei nicht eben eine glänzende Rolle gespielt hat. (Unruhe links.) Ein geschlagener Feldherr sucht immer seinen Rückzug durch eine großartige Kanonade zu decken. Auf die Ausführungen bezüglich des Parteiregiments gehe ich nicht näher ein. Es heißt immer, Herr v. Puttkamer sucht seine Machtstellung im Interesse der conservativen Partei auszubeuten; was soll geschehen, wenn ein liberaler Minister kommt, der wird es eben so machen. Meine Herren! der wirds sehr schlimmer machen. (Sehr richtig! und Heiterkeit rechts.) Die preußische Monarchie ist stark genug, um milde und versöhnlich ihre gesetzlichen Rechte zu handhaben. Das kann eine parlamentarische Regierung nicht, sie muß eine Parteiregierung sein, wie die Zustände unserer Nachbarländer beweisen. (Sehr wahr! rechts.) Herr Rickert hat ein sehr kurzes Gedächtniß. Wie oft habe ich ihn daran erinnert, daß gerade die liberale Partei in der liberalen Aera die Minister auf das ungestümste dahin drängte, mit den conservativen Beamten aufzuräumen.

Abg. v. Minnigerode: Die freisinnige Partei ist über eine von mir gebrauchte Redewendung entsetzt, deren Form ich nach dem Monitum des Präsidenten preisgebe. Wenn aber Herr Rickert in demselben Athem von einem Parteiregiment Puttkamer spricht, dann muß man doch zugeben, daß er gegenüber einem Minister Sr. Majestät des Königs nicht allzu zartfühlend sich ausgedrückt hat. Das Weitere überlasse ich Ihrer Loyalität.

Abg. Czwalina (freis.) tritt nach seiner genauen Kenntniß der Posener Verhältnisse den Angriffen gegen den früheren Bürgermeister Herse energisch entgegen. Herr Herse habe sich stets als guter Patriot und guter Deutscher erwiesen. (Beifall rechts.)

Abg. Hobrecht (nat.-lib): Wenn es ein Gebiet giebt, auf dem die liberalen Parteien dieselben Ziele verfolgen, und sich nicht gegenseitig schwächen sollten, so ist es auf dem Gebiete der communalen Selbstverwaltung. Wir haben stets dahin gewirkt, das Bestätigungsrecht nach Möglichkeit einzuschränken. In dieser Thätigkeit der Aufsichtsbehörde kann ich nur die Veranlassung erblicken, eine Agitation in die communale Verwaltung erst hineinzutragen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Windthorst: Die Bestätigungsfrage hat eine generelle Bedeutung und ist in der Praxis am schwierigsten zu handhaben. Der Minister würde gewiß sehr geneigt sein, dieses Bestätigungsrecht gar nicht ausüben zu dürfen, es ist für ihn eine wahre Crux. Ohne Zweifel hat man sehr häufig dieses Recht zu sehr im Interesse der Parteien gehandhabt, und es wäre eine Aufgabe für uns, auf Mittel zu sinnen, es so einzurichten, daß derartige Klagen nicht mehr vorkommen können. Im Allgemeinen möchte ich mich den Anschauungen Hobrechts zuneigen. Nichts macht mehr conservativ, als die praktische Thätigkeit in der communalen Verwaltung, und so sollte man mit der Bestätigung tüchtiger Männer, auch wenn man sie als Gegner ansieht, nicht so ängstlich sein. Aufgabe einer monarchischen Regierung ist, mit der äußersten Peinlichkeit in diesen Dingen zu verfahren und die Bestätigung ohne zwingende Gründe nicht zu versagen. Es ist aber ein großer historischer Irrthum, wenn Herr Hobrecht diese Anschauung als die von seinen Freunden stets festgehaltene hinstellt. Bei Beginn des Culturkampfes haben gerade die Nationalliberalen mit Ungestüm verlangt, daß Communalämter nicht an Katholiken vergeben würden.

Abg. Hänel: Es ist mir zunächst von Wichtigkeit, zu constatiren, daß Herr Hobrecht namens seiner Partei den Herrn Minister von Puttkamer hinsichtlich der grundsätzlichen Auffassung des Bestätigungsrechts desavouirt hat, um den Gegensatz hervorzuheben, in welchem sich der Herr Minister zur Majorität des Hauses befindet. Der Minister hätte am wenigsten Ursache, uns zu imputiren, wir bedürften wegen des Sonnabendbeschlusses eines Rückzuges, wohl aber hatte er nöthig, den Beschluß als ein scheinbares Vertrauensvotum für sich darzustellen. Dadurch, daß er darauf zurückgekommen ist, giebt er uns das Recht, zu sagen, daß dieser Schein nur sehr oberflächlich ist. Der erste Redner der Majorität vom vorigen Sonnabend Herr v. Rauchhaupt, erläuterte den Antrag als eine gegen den Reichstag gerichtete Demonstration und Billigung der Ausweisungsmaßregel. Der andere Redner der Majorität, Herr Hobrecht, sagte, daß es seiner Partei schlechterdings nicht darum zu thun sei, ein Mißtrauensvotum für den Reichstag zu construiren, und stellte fest, daß ihm nichts ferner liege, als eine Billigung der Massenausweisungen. Und einem so verschieden motivirten Beschluß gegenüber hätten wir nöthig, uns zurückzuziehen? (Sehr gut! links.) Herr v. Puttkamer warf uns sodann vor, wir von der liberalen Partei würden, wenn wir am Ruder wären, ebenso und noch schlimmer, natürlich im entgegengesetzten Sinne, handeln, und exemplificirte dabei auf das liberale Ministerium Schwerin. Diese Exemplification ist schlechterdings falsch. Niemals ist von der damaligen liberalen Partei eine Anwendung des Bestätigungsrechtes erlangt worden, wie sie Herr v. Puttkamer grundsätzlich proclamirt; das liberale Ministerium hat sich zu entgegengesetzten Grundsätzen bekannt. Dann werfen Sie uns immer unsere Hinneigung zum parlamentarischen Regime vor. Lassen Sie sich doch hier auch vom Reichskanzler belehren; er hat es ja als Vorzug der englischen Parteiverhältnisse hingestellt, daß sie jeder Zeit bereit sein müssen, die praktische Durchführung ihres Programms zu übernehmen; er hat auch hinzugefügt, daß er bezüglich Preußens und Deutschlands daran gedacht habe, ein Ministerium aus der Majorität zu bilden. Wenn er dieser Meinung ist, daß dies nicht nur zulässig, sondern aus der Natur der Sache folgend sei in jedem constitutionellen System, warum sollen wir denn nicht parlamentarisch gesinnt sein?

Minister v. Puttkamer: Ich beglückwünsche Herrn Hänel zu der Harmlosigkeit, mit der er behauptete, seine Partei habe in der dreitägigen Debatte keine Niederlage erlitten. (Lachen rechts. Sehr richtig! links.) In seinen Worten, glaube ich, hat er andeuten wollen, ich müßte mich eigentlich noch in einer gewissen inneren Besorgniß befinden, ich hätte eigentlich am Sonnabend nicht die Majorität gehabt. Auf die Majorität stütze ich mich in meiner Stellung überhaupt nicht, ich bin zufrieden, wenn ich für die Maßregeln, welche ich vorzulegen habe, diejenige Mehrheit finde, welche nöthig ist, um ein Gesetz zu Stande zu bringen. Davon bin ich aber weit entfernt, zu glauben, daß Würde und Ansehen meiner Stellung durch Majoritäten gestützt oder geschwächt werden könne. Ich stehe hier im Auftrage Sr. Majestät des Königs, meines Herrn, und so lange ich dessen Vertrauen habe, kann ich über Majoritäten mit gutem Gewissen hinwegsehen. (Sehr richtig! rechts, Heiterkeit links.)

Abg. Hobrecht bestreitet eine Differenz zwischen ihm und dem Abg. v. Rauchhaupt bezüglich der Auffassung des Polenantrags. Der alte Gegensatz von liberal und conservativ beherrscht die jetzigen parlamentarischen Verhältnisse nicht mehr. Es hat sich eine dritte Partei, das Centrum, gebildet, die den Gegensatz von liberal und conservativ negirt. Dies Aufkommen des Centrums hat mich seiner Zeit tief betrübt; denn ich erblickte in ihm den Wurm, der die gesunde Frucht zerfressen würde. (Große Heiterkeit im Centrum.) Von diesem Standpunkt aus habe ich es als Fortschritt der Entwickelung angesehen, daß Centrum und Freisinn am Sonnabend zusammengingen. Wir Nationalliberalen werden vor dem Gedanken, mit den Conservativen zusammenzugehen, nie zurückschrecken, so lange uns eine solche andere Parteigruppirung gegenübersteht. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert: Wenn der Minister sagt, ich hätte gegen ihn einen persönlichen Ausfall unternommen, so ist er im Irrthum; sein System und die Principien, die er verfolgt, werde ich so lange bekämpfen, als ich auf dieser Stelle stehe. Nun war es eigenthümlich, daß der Minister sagte, die Liberalen hätten seiner Zeit die Beseitigung der conservativen Beamten verlangt. Er versucht, die Debatte von der communalen Verwaltung auf das politische Gebiet hinüberzuspielen. In der liberalen Aera hatte sich nicht der Beamte vor Verfolgung des Ministeriums etwa zu fürchten, sondern, wie Herr v. Sänger selbst es sagte, es hatte den Anschein, als ob das Ministerium der verfolgte Theil sei. Zu meinem Erstaunen ist der Minister wieder auf die Ausweisungsdebatte zurückgekommen. Er sagt, wir suchten unsern Rückzug durch eine Kanonade zu verdecken. Man hat auch diesmal wieder versucht, einen künstlichen Entrüstungssturm hervorzurufen. Wo sind Sie damit geblieben? Es gelingt Ihnen nichts in dieser Beziehung zu Tage zu fördern. Ich kann dem Minister sagen, noch niemals habe ich nach einer Debatte so viele Zustimmungsschreiben aus allen Theilen Deutschlands bekommen, als gerade diesmal (Heiterkeit rechts), und ich könnte jetzt auch mehr Material darbieten, welches ich in Folge der Debatte erhalten habe. Redner geht auf den hier bekannten Fall Gudel ein. Als er von den kleinen Kindern und der Entbindung der Frau spricht, lachen Conservative und auch einige Nationalliberale, was Redner zurückweist. Ferner hat der Minister von dem Massanewitsch als von einem verkommenen Subject gesprochen, der mit Nihilisten in Verbindung stände. Dieser Mann schreibt mir jetzt aus Kopenhagen, und beklagt sich, daß man nicht nur seine Existenz vernichtet habe, sondern daß man ihm auch jetzt seinen guten Namen nehme und es ihm unmöglich mache, in sein Vaterland zurückzukehren. Der Herr Minister soll nicht glauben, daß wir davor zurückschrecken, diese Debatte weiterzuführen. Ich glaubte, es würde ihn bei Vorführung der Fälle ein menschliches Rühren überkommen (Gelächter rechts.), und daß er Anweisung geben würde, in derartigen Fällen nicht so hart zu verfahren; nothwendig im Interesse Deutschlands ist es wahrhaftig nicht. Und nun noch ein paar Worte zu Herrn Hobrecht. Ich habe mich gewundert, daß er die Kampfesmethode der nationalliberalen Presse aufgenommen hat, die uns stets in engster Liaison mit dem Centrum darstellt, und uns als diejenige Partei denuncirt, die mit dem Centrum die nationale Politik des Reichskanzlers verhindern will. Eigenthümlich macht sich doch diese Sache. Wer hat denn die Politik des Reichskanzlers gemacht? Wir etwa in Verbindung mit dem Centrum? Nein, ein Theil der nationalliberalen Partei mit dem Centrum und die Conservativen waren es, die die ganze große Wirthschafts- und Steuerpolitik des Reichskanzlers unterstützten, worauf der Reichskanzler so stolz ist. (Sehr gut! links.) Jetzt will man uns dem Centrum in die Arme treiben, weil man uns nicht gönnt, daß es für uns stimmt. Wir wären schlechte Politiker, wenn wir nicht wie Fürst Bismarck die Stimmen nähmen, wo wir sie bekommen. Hat denn Herr Windthorst von uns je das Opfer des Intellects verlangt? (Stürmische Heiterkeit im Centrum.) Haben die Nationalliberalen nicht um die Unterstützung des Centrums gebettelt für die Wahl ihres Candidaten gegenüber meinem Freund Bamberger? Haben sie nicht als Gegenleistung das Centrum in Mainz zu unterstützen versprochen? (Rufe: Namen nennen! Beweise!) Ich kann doch nicht immer die nationalliberalen Wahlakten mitschleppen. Ich werde es beweisen. Und ist nicht die nationalliberale Partei bis zum Jahre 1878 in derselben Verbindung mit dem Centrum im Reichstage gewesen? Was hat denn den Reichskanzler so gegen die nationalliberale Partei empört? Doch nur der Umstand, daß Nationalliberale, Centrum und Fortschrittspartei Opposition gegen seine Steuerprojecte machten! Damals haben die Herren mit uns und dem Centrum gekämpft. Die gesunde Majoritätsbildung, nach der sich der Abg. Hobrecht so sehnt, wurde von dem Reichskanzler zertrümmert. In der im Jahre 1878 unnöthig herbeigeführten Auflösung des Reichstags liegt der Keim aller unglücklichen Verhältnisse. Eine gesunde Majorität hat der Reichskanzler vernichtet und Sie wollen dadurch eine solche wiederschaffen, daß Sie mit Herrn v. Hammerstein sich bemühen, eine Majoritätspartei zusammen zu brauen. (Lärm rechts.) Wir werden ja sehen, wie weit Sie damit kommen. Herr Hobrecht sagt, der einfache Gegensatz zwischen „liberal" und „conservativ" existire nicht mehr. Wenn je in einer Periode Preußens sich der Gegensatz zwischen „liberal" und „conservativ" scharf zugespitzt hat, so ist es heute, und mehr denn je liegt heute die Nothwendigkeit vor, diesen scharfen Gegensatz aufrecht zu erhalten, und die Verpflichtung für diejenigen Männer, die sich noch liberal nennen, dem Ministerium Puttkamer gegenüber energisch die Fahne des Liberalismus hoch zu halten. Sie (zu den Nationalliberalen) verlangen von uns Rücksichtnahme. Sie, deren Vertreter uns noch schlechter behandelt haben, als die Reptilienpresse. Wer war es denn, der in einer schleswig-holsteinischen Versammlung gesagt hat, wir seien Republikaner, wir wollten die Parlamentsherrschaft und wollten die Rechte der Krone beeinträchtigen, wir wollten diejenigen Zustände herbeiführen, an denen das Ausland krankt! (Lärm bei den Nationalliberalen.) Das war der Abg. Schütt von Ihrer Partei. Und das sollen wir ruhig hinnehmen und dann verlangen Sie von uns Waffenbrüderschaft? (Ruf bei den Nationalliberalen: Nein!) Ich habe Herrn Hobrecht so verstanden, als ob er sich darüber beklage; wenn Sie sich darüber freuen, wozu dann die Vorwürfe? Herr Hobrecht hoffte, eine Majorität zu bilden mit den Conservativen. Wir hoffen auch eine Majorität zu erlangen, wir werden sie aber niemals bilden unter Verzicht auf jene liberalen Grundsätze, mit denen unserer Ueberzeugung nach Deutschland nur groß werden kann und auch Preußen. Diesen Verzicht, wollen Sie ihn aussprechen?

Immerhin, wir werden es nicht thun. (Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Bei der Polendebatte brachte Herr Rickert den Fall Nachanowitsch zur Sprache und provocirte mich zur Entwicklung der Gründe. Nun gebe ich die Gründe nach amtlichen Berichten und nun ists wieder nicht recht. Auch beim Danziger Fall bedauerte ich, zu Einzelheiten provocirt zu sein, und nun muß ich wieder zu meinem großen Bedauern sagen, das, was er von seinen Protegés gesagt hat, ist nicht wahr. (Heiterkeit.) Das sind ja Minutien, aber Sie werden zugeben, daß ich genöthigt bin, die Sache klar zu legen. Der betreffende Mann hat allerdings inzwischen einen Paß dargebracht auf den Namen Nachanowitsch alias Gudel; so lange er diesen nicht beigebracht hatte, hat er sich fünf verschiedener Namen bedient (Hört! Hört! Abg. Rickert ruft: „Wo denn?"), und, was die Hauptsache ist, mir liegt ein amtlicher Bericht vor, wonach es außer Zweifel ist, daß dieser Mann in die Hände der Staatsanwaltschaft fallen wird, da dieselbe in die Nothwendigkeit versetzt ist, auf Grund des § 210 der Concursordnung gegen den Mann einzuschreiten. Die Sache ist also weit schlimmer, als ich in schonendster Weise dargestellt habe. Nun frage ich, ob es erwünscht sein kann, diese Dinge in Rede und Gegenrede mit allen Details vorzubringen. Gerade die Ausweisung dieser Familie war im öffentlichen Interesse geboten.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Windthorst constatirt, daß ihm durch Schluß der Debatte die Möglichkeit entzogen sei, auf die Ausführungen der Abg. Hobrecht und Rickert zu antworten.

Abg. Schütt (nat.-lib.): Nicht in öffentlicher Versammlung, sondern in einer Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei habe ich erklärt, es sei bekannt, daß die freisinnige Partei in gewissem Sinne eine republikanische sei, nicht im Sinne des Conversationslexikons (Heiterkeit); ich habe mich ausdrücklich gegen die Deutung verwahrt, als ob ich meinte, die Freisinnigen strebten die Republik an, nur insofern habe ich sie republikanisch genannt, als sie durch Aufrichtung eines parlamentarischen Regiments die Rechte der Volksvertretung auf Kosten der Krone zu vergrößern trachten. Damit bringen sie das deutsche Reich in dieselbe Gefahr, in die andere Staaten Europas bereits gerathen sind. Das halte ich auch heute aufrecht. Ich habe niemals geglaubt, daß Sie (links) beabsichtigten, die Dynastie Hohenzollern zu stürzen. Die paar Professoren und Literaten, die den Generalstab Ihrer Partei ausmachen, werden dazu nicht im Stande sein. (Stürmische Heiterkeit links.)

Abg. Rickert: Ich will nur feststellen, daß die Erläuterungen, welche Herr Schütt seinen Ausführungen gegeben hat, noch fast schlimmer sind, als was ich vorgetragen habe. Das ist genau dieselbe Sprache, welche die Reptilienpresse seit Jahren gegen uns geführt hat. (Beifall links.)

Das Ministergehalt wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels 83 (Ministerium).

Nächste Sitzung Montag. (Etat des Ministeriums des Innern.)

Lotterie.

Bei der am 6. beendeten Ziehung der 4. Klasse 173. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

(Diejenigen Nummern, bei denen ein Gewinn in Parenthese nicht vermerkt ist, haben einen solchen von 210 ℳ erhalten.)

74 90 (300) 138 154 246 259 (300) 302 445 470 500 528 529 623 629 684 687 696 723 760 807 856 (300) 860 867 886 **1**002 023 035 051 (300) 085 (300) 175 265 350 358 362 363 (300) 466 471 551 (300) 571 689 768 (300) 772 830 886 895 905 (550) 918 956 992 **2**008 109 230 311 349 448 468 501 522 543 546 559 (550) 599 780 957 988 **3**050 074 080 102 114 213 224 (300) 349 (300) 400 480 532 581 596 614 772 857 862 **4**064 090 105 169 234 322 343 398 430 441 484 542 557 726 760 761 771 924.

5001 064 123 179 231 277 282 437 549 558 (550) 640 662 724 726 805 912 949 **6**062 069 (550) 153 157 185 252 315 380 432 507 602 644 793 797 813 919 926 (300) 956 983 **7**025 103 108 164 (300) 175 191 196 532 552 561 574 626 647 658 703 (300) 714 795 (550) 806 841 985 **8**005 147 194 217 261 358 444 (550) 477 499 658 770 774 823 853 887 970 **9**060 150 250 269 314 338 420 503 513 521 552 562 595 615 630 752 758.

10 050 104 140 155 194 301 309 315 327 346 360 372 428 (550) 492 595 609 674 684 789 790 791 820 833 933 **11** 099 104 220 223 397 403 409 508 528 563 582 621 908 976 **12** 002 010 019 (300) 073 (300) 102 146 149 161 186 263 265 314 337 374 443 454 486 487 552 (300) 625 781 793 (550) 795 889 909 (300) **13** 016 020 030 (550) 102 128 236 (300) 331 423 471 564 677 791 835 (300) 902 (300) 998 **14** 040 143 175 244 303 361 554 786 818 960 989.

15 097 176 197 208 (300) 238 243 261 262 344 513 (300) 551 640 646 794 807 811 888 920 923 924 955 973 **16** 018 072 210 235 305 320 339 (300) 406 (300) 407 432 506 586 622 647 819 846 880 **17** 071 136 206 226 238 247 330 337 391 413 566 597 600 742 839 840 844 856 867 909 918 988 **18** 094 147 155 156 219 242 256 275 315 373 376 437 476 696 743 775 806 838 (300) 904 **19** 011 061 095 118 (550) 126 211 292 (300) 301 341 348 354 419 497 500 558 563 599 620 664 701 759 825 853 860.

20 078 104 193 237 475 488 517 667 (550) 717 756 846 913 **21** 023 035 079 177 (300) 269 271 314 (300) 340 437 500 522 (300) 596 641 658 686 705 706 708 852 882 907 919 **22** 016 028 056 142 144 251 367 447 (550) 683 776 797 879 907 (300) 913 922 944 951 (550) 999 (300) **23** 103 274 308 311 313 342 402 427 457 467 (300) 501 520 605 636 820 966 **24** 019 106 277 372 381 416 445 470 513 514 571 659 747 750 753 758 790 796 809 845 858 878 923 (550) 947 977 (300) 994 (300).

25 062 067 079 216 222 266 299 347 359 496 (300) 631 682 723 725 873 898 910 943 946 **26** 209 277 313 334 390 (550) 439 517 556 590 614 622 746 770 788 812 868 879 966 987 **27** 031 (550) 042 093 157 232 275 293 (300) 324 333 375 383 413 429 462 471 485 530 607 636 777 779 793 807 885 925 956 977 **28** 053 063 071 133 199 218 404 407 449 534 573 625 631 692 736 877 880 (300) 889 907 **29** 033 041 137 140 (300) 159 275 (300) 299 366 (550) 406 409 411 422 (300) 506 513 555 594 603 697 730 760 772 889 (550) 922 985.

30 005 074 117 (550) 133 213 252 256 345 369 469 576 609 619 642 785 799 (550) 807 811 (550) 820 825 **31** 049 091 093 116 174 (300) 257 425 463 534 (300) 580 604 624 669 815 823 883 917 975 988 **32** 037 115 117 292 419 483 569 738 761 772 779 (300) 812 890 896 907 961 **33** 008 027 070 115 135 (300) 249 322 370 (300) 406 449 473 490 509 (300) 637 705 (550) 721 809 854 881 951 965 969 **34** 000 (300) 017 221 292 413 457 464 629 690 697 708 789 795 937 997.

35 089 114 (300) 151 175 178 (300) 259 (300) 288 420 456 592 608 649 725 877 893 (300) 908 933 **36** 009 030 055 104 241 292 417 438 507 564 734 822 (300) 837 **37** 017 187 215 234 257 (550) 278 305 339 566 585 605 636 743 780 839 891 **38** 039 (550) 134 135 163 205 214 311 (550) 327 331 377 381 482 (550) 561 (300) 579 683 737 738 752 766 786 (300) 823 855 914 **39** 028 (300) 067 219 (300) 254 357 368 390 (300) 421 445 521 (550) 557 637 (300) 659 688 770 774 883 896.

40 036 096 (300) 120 200 211 271 283 327 345 372 (300) 378 (300) 429 483 487 492 (300) 512 (550) 522 620 637 708 727 737 753 (300) 756 773 970 976 **41** 028 029 037 074 097 173 176 177 195 226 262 449 541 615 625 685 742 (300) 782 992 **42** 006 023 028 059 101 118 194 205 240 289 309 387 393 522 529 (300) 548 575 (300) 718 732 750 771 849 900 904 909 967 994 (550) 998 **43** 099 (300) 110 119 173 447 465 473 578 579 601 713 (300) 749 785 805 (300) 875 (550) **44** 010 162 190 194 226 269 328 339 420 431 435 436 709 763 773 904 911 975.

45 012 044 115 135 174 217 229 242 330 426 462 535 541 740 839 879 964 (300) 977 985 **46** 008 019 023 138 (550) **187** (300) **258** 272 433 574 731 (550) 796 807 831 915 947 968 **47** 010 084 102 107 215 292 491 522 536 559 591 611 653 684 744 900 953 **48** 055 067 (550) 102 123 168 247 248 285 302 414 417 438 450 (550) 457 521 529 640 677 701 722 744 791 830 (300) 842 880 **49** 004 013 (550) 019 077 (300) 101 364 412 427 489 (300) 576 587 (550) 616 621 712 723 736 803 809 814 853 894 928 994 (300) 996.

50 138 (300) 196 209 255 267 275 292 (300) 345 440 454 504 664 (300) 715 862 876 (550) 939 951 **51** 132 (550) 172 175 180 198 206 217 233 306 468 537 669 697 (300) 701 752 887 891 904 943 985 (300) 986 **52** 030 088 178 212 234 252 273 335 337 (300) 487 502 523 532 583 (550) 689 719 815 842 898 904 950 **53** 028 140 150 197 243 338 374 412 (550) 467 572 579 592 (300) 610 655 666 692 749 833 (550) 854 878 **54** 025 086 098 122 126 196 270 (300) 298 346 463 487 525 542 554 583 620 650 723 (550) 774 843 857 908.

55 011 047 111 (550) 146 164 325 (300) 326 349 393 406 432 507 558 (300) 564 567 572 744 845 872 885 (300) 901 910 979 (550) **56** 042 174 271 285 325 366 (550) 526 (550) 556 562 573 (300) 647 715 797 800 820 902 916 (300) 956 992 (300) **57** 007 049 117 415 434 562 630 645 676 690 774 802 812 829 875 946 966 970 **58** 015 031 (300) 116 148 412 419 446 (300) 452 493 538 554 563 590 640 704 738 749 (300) 755 787 795 804 943 998 **59** 039 (300) 043 227 339 399 508 583 648 652 (300) 717 723 887 923 957.

60 013 (300) 040 049 074 (300) 103 (300) 106 186 199 228 254 267 379 396 487 515 541 587 627 638 668 698 702 708 727 (300) 820 876 932 967 995 **61** 053 132 371 419 (550) 442 502 506 516 518 584 650 700 736 (550) 778 783 851 **62** 013 014 028 033 137 153 180 201 213 224 232 384 553 583 588 658 666 689 737 745 763 821 829 885 924 960 (300) **63** 074 114 168 198 245 265 279 415 513 533 585 622 660 690 789 810 871 881 914 (300) 996 **64** 018 (550) 050 096 158 246 248 263 282 297 304 600 606 726 791 801 (300) 806 811 822 830 867 872 907 913.

65 051 077 090 260 287 310 326 330 377 397 464 520 545 633 644 647 894 (300) 919 992 (300) **66** 007 038 074 084 137 171 188 199 (300) 205 242 (300) 298 371 (550) 458 512 575 598 (300) 626 638 (550) 645 796 813 929 996 **67** 004 026 183 (300) 231 (300) 234 351 425 501 525 757 828 860 892 973 **68** 034 073 107 125 188 241 288 360 407 430 447 527 570 615 621 629 656 (300) 729 736 (300) 749 790 906 913 938 **69** 080 087 108 191 229 285 (300) 368 390 (300) 425 435 485 569 (300) 599 (300) 603 (300) 641 667 786 (550) 901 920 922.

70 043 076 169 268 299 (550) 342 383 414 473 493 502 535 536 629 662 667 670 712 838 (300) 894 999 **71** 178 225 400 457 550 598 601 656 657 753 929 **72** 003 047 092 097 122 151 201 495 531 572 587 606 (550) 673 (550) 689 717 740 757 (300) 795 (300) 800 860 **73** 023 (300) 025 110 126 135 143 150 151 176 184 (300) 207 262 (300) 324 404 428 503 520 539 684 715 728 777 803 962 974 **74** 004 036 (550) 073 082 105 200 (300) 208 299 315 371 416 (300) 440 505 550 551 (300) 729 743 827 (300) 833 (550) 852 867 (550) 921 929 (300).

75 000 016 081 133 134 202 206 (300) 247 468 560 (550) 631 639 (300) 666 679 726 765 796 820 880 922 929 994 **76** 014 074 (300) 141 145 246 336 376 399 (300) 417 422 484 537 572 574 591 (550) 593 662 684 725 758 (300) 879 897 955 969 974 **77** 046 048 162 223 (300) 265 269 271 329 330 367 390 423 490 491 533 537 580 603 631 641 (300) 646 653 (300) 670 676 755 780 819 861 **78** 053 107 (300) 161 262 332 406 428 582 612 872 915 936 (550) 988 **79** 059 095 162 185 211 231 247 (300) 397 447 491 500 523 559 615 648 763 796 (300) 872 971 986.

80 005 019 044 (550) 074 094 131 166 169 203 (300) 268 280 320 390 432 466 472 490 572 644 733 738 747 761 765 805 (550) 880 908 (300) 948 951 973 981 989 **81** 049 138 149 170 173 195 200 345 (550) 454 635 705 728 748 834 893 (300) 970 **82** 014 075 096 101 258 286 362 415 446 481 510 (550) 563 585 589 606 609 613 (300) 636 653 696 711 794 814 834 850 (300) 852 (300) 889 (300) 916 (300) 939 (550) 940 **83** 166 181 210 259 308 316 348 382 (300) 447 453 463 474 (300) 495 596 601 616 619 666 734 900 914 966 981 **84** 095 (550) 198 199 309 (300) 323 (300) 325 408 415 536 594 600 605 621 662 709 722 735 739 748 779 784 (550) 828 905 911 938 963 991.

85 068 115 131 (300) 228 238 412 474 492 (300) 571 574 719 806 815 846 903 999 **86** 012 020 109 308 314 411 435 445 460 678 737 764 883 (300) 919 962 (550) **87** 002 007 023 086 100 109 120 127 147 186 210 233 269 283 393 403 404 (300) 510 626 633 680 697 755 796 855 913 914 967 **88** 057 103 (300) 208 298 (550) 369 402 418 488 575 (300) 585 639 685 751 (300) 789 816 830 882 **89** 072 081 237 269 306 355 468 545 598 644 661 778 811 855 945 998.

90 056 078 089 210 297 418 426 475 517 616 631 813 (300) 887 **91** 008 032 216 246 303 357 529 535 578 611 670 714 783 805 841 907 952 **92** 076 (550) 110 140 255 280 306 371 (300) 424 462 515 524 777 842 906 990 **93** 022 097 140 155 206 334 455 490 512 563 613 652 656 682 720 748 804 869 937 990 **94** 036 183 218 251 266 (550) 280 (300) 325 426 438 470 480 508 548 (300) 596 610 627 635 663 (300) 744 838 897.

[Berichtigung.] Nicht auf Nr. 93 284, wie gestern telegraphisch angegeben ist, sondern auf Nr. **93 286** fiel ein Gewinn zu 1500 ℳ.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein arabischer Scherz.]** Ein Mollah erhält eines Tages eine Gazelle von einem glücklichen Jäger zum Geschenk. Er lader den letzteren ein und bewirthet ihn so gut, daß die Kunde von der großartigen Schmauserei sich überall hin verbreitet. Am nächsten Tage kommt ein Besuch. „Ich bin der Bruder des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!" Dieser wird eingeladen und gut bewirthet. Alsbald kommt ein Zweiter: Ich bin der Vetter des Bruders des Jägers, der Euch die Gazelle schickte. Auch dieser wird zum Schmause zugezogen. Am dritten Tage aber kommen mehrere Fremde: „Wir sind die Freunde des Vetters des Bruders des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!" Der Mollah lächelt, ladet sie freundlich ein, giebt aber den Weibern Anweisung, eine sehr magere Suppe aus Wasser und ein wenig altem Fett zu kochen. Die Geladenen kosten. „Was ist das für ein Teufelsgericht?" fragen sie entsetzt. „Sie schmeckt Euch nicht, diese Suppe?" sagte der Mollah. „Sie ist aber doch der Freund des Vetters des Bruders der Suppe, die von dem Fleisch der Gazelle gemacht ward!"

* **[Ein Jagdabenteuer.]** Zwei kühne Bärenjäger, die Herren Thornton und Muchowez, kehrten, wie russische Blätter berichten, dieser Tage von einem Jagdausflug in die Gegend von Bologoje mit zwei erlegten Bären, darunter einem braunen Petz von colossalen Dimensionen nach Moskau zurück. Einer der Jäger, Herr Muchowez, ein Mann von herkulischer Kraft, kam dabei nicht ohne einige Verletzungen davon, die bei seiner kräftigen Constitution jedoch keine ernstere Besorgnisse erregen. Er war allein, bloß mit dem Jagdspieß (Saufeder) und einem Hirschfänger bewaffnet, auf den Bären losgegangen, hatte ihn aufgenommen und verwundet, jedoch nicht tödtlich. Der Bär hatte darauf den Jagdspieß bei Seite gestoßen und nun kämpften beide Gegner in tödtlicher Umarmung Brust an Brust. Herr Muchowez trug in diesem Ringen am Rücken, Hals, an der Schulter und am rechten Arm Spuren der Klauen und Zähne des Bären davon, dafür gelang es ihm aber auch, der Bestie den Hirschfänger mehrmals bis an's Heft in den Leib zu stoßen und ihr durch einen geschickten Stich in's Herz den Garaus zu machen, so daß, als die anderen Jäger herzukamen, der Bär bereits verendet war.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.